

Freie Presse

Nr. 118

Łódź, Freitag, den 28. April 1939

17. Jahrgang

Wegzugspreis monatlich: In Łódź mit Zustellung Bl. 2., bei Abnahme in der Geschäftsstelle Bl. 4., im Ausland mit Postzusendung Bl. 5., Ausland Bl. 7., Wochenabonnement durch Boten Bl. 125. Einzelpreis im Ausland: Wochentags 20 Groschen, Sonntag 30 Groschen, vorbehaltlich Sonderangeboten. — Wegzugselder sind nur gegen Verlagsquittung zu entrichten. — Erscheint täglich frühmorgens, nach Sonn- und Feiertagen nachmittags. — Bei Betriebsstörungen, Arbeitsunterbrechung oder Beschlagsnahme der Zeitung hat der Besteller keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Abzahlung des Wegzugspreises.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Łódź, Petrifauer Straße Nr. 86
Telefon: Geschäftsstelle Nr. 100-00
Schriftleitung Nr. 108-12

Aussagenpreise: Die 7zeilige Millimeterzeile 15 Groschen, die 8zeilige Millimeterzeile (am) 20 Groschen, Eingangsblätter für die Zeitschrift Bl. 1,20, für Werbungsblätter 20 Groschen. Kleinanzeigen bis 15 Wörter Bl. 1,50, jedes weitere Wort 10 Gr. für Besteller Vergünstigung. Ausland: 50% Aufschlag. — Postbezugsstellen: Warszawa Wydawniczo „Libertas“, Łódź, Nr. 602-675. — Verkauft: Deutsche Gesellschaftsbank in Polen Ul. Św. Łódź. — Honorare für Beiträge werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. — Empfangsstunden des Hauptgeschäftsführers von 10 bis 12 Uhr mittags.

Französisches Sachurteil über die polnische Wehremacht

Französischer General rühmt Schulung und Kampfwert von Offizieren und Mannschaften

Paris, 27. April.

Der französische General Duchene befaßt sich in einem vielbeachteten Artikel mit der polnischen Wehremacht. Der Artikel trägt die Überschrift „Ruhmvolle Vergangenheit formt die Seele der polnischen Armee. Der Warschauer Generalstab schulte zwei Millionen Mann“.

Zu den Zahlenangaben über die polnische Armee bemerkt der General, daß das Rekrutenmaterial nur zu 60 Prozent zum Militärdienst herangezogen werde, wobei die militärisch Tüchtigsten ausgewählt würden. Das polnische Heer, so betont General Duchene, besteht aus Soldaten, die vorwiegend bäuerlicher Herkunft und moralisch sowie physisch wertvoll sind.

Diese 2 Millionen Soldaten, aus denen sich die mobilisierte Armee zusammenlegen würde, stellen einen erstklassigen Wert dar. Die Offiziere seien gebildet, ge-

schult und voller Eifer, ihr militärisches Pflichtgefühl stehe auf der allerhöchsten Stufe. Die militärischen Stäbe beständen aus vortrefflich geschulten Offizieren.

Zum Schluß erklärt der französische General, die polnische Armee sei sowohl im Hinblick auf den außerordentlichen Wert ihrer Anführer als auch hinsichtlich des Kampfwertes ihrer Soldaten als vorzüglich anzuspprechen. Die Bewaffnung sei ausgezeichnet, diese Heer sei imstande, einem jeden Gegner die Stirn zu bieten.

Mussolini sprach mit seinem Generalstabschef

Rom, 27. April.

Mussolini hatte in Rocca della Camminate, wo er sich gegenwärtig aufhält, Besprechungen mit dem Finanzminister und dem Chef des Generalstabes der italienischen Armee.

Chamberlain begründet die Wehrevorlage

Verabschiedung der Vorlage in beiden Häusern

London, 27. April.

Im Unterhaus brachte Ministerpräsident Chamberlain den Antrag der Regierung über die Einführung des Zwangsdienstes ein.

Chamberlain sagte u. a.: „Ich glaubte, daß es wichtig ist, daß eine Erklärung in dieser Woche abgegeben würde, weil, wenn sie bis zur nächsten Woche ausgedehnt worden wäre, fast jeder Beschluß mit der morgigen Rede des Reichskanzlers in Verbindung gebracht worden wäre. Wir besitzen keine Informationen über den möglichen Inhalt der Rede. Unsere Vorschläge sind ganz unabhängig davon.“

Chamberlain betonte sodann, daß die Regierung ihre bekannten Versprechen, in Friedenszeiten keine Wehrpflicht einzuführen, nicht gebrochen habe. Zur Zeit solcher Versprechen habe — zum Unterschied vom gegenwärtigen Augenblick — in keinem Teile ein Krieg gedroht. Die tschecho-slowakische Frage sei damals noch nicht so sehr in den Vordergrund getreten und die Aufrüstung hätte nicht die Ausmaße und das Tempo von heute angenommen.

Nach am 29. März (2 Wochen nach Besetzung der Tschechei) habe er die Frage, ob die Regierung die Absicht habe, das Freiwilligenystem beizubehalten, mit Ja beantwortet. Seitdem, fuhr Chamberlain fort, habe sich jedoch die Lage und damit seine Ansicht geändert. Der Ministerpräsident forderte vom Parlament, jetzt keinen Aufschub der beschlossenen Maßnahmen in die Wege zu leiten und berührte dabei auch die Möglichkeit einer Parlamentsauflösung.

Die Beistandsversicherungen an Polen, Griechenland und Rumänien

Chamberlain erklärte sodann, seit dem 29. März habe sich Großbritannien verpflichtet gefühlt, Polen, Griechenland und Rumänien Zusicherungen zu geben. Wenn diese Zusicherungen wirksam sein sollten, müßten sie das Vertrauen einflößen, daß Großbritannien auch wirklich die Absicht habe, sie zu halten. Es würden Zweifel darüber geäußert, ob Großbritannien es ernst meine. In den letzten Wochen hätten sich diese Zweifel vermehrt.

Es werde das bittere Scherzwort gebraucht, daß Großbritannien bereit sei, bis zum letzten Franzosen zu kämpfen und daß Großbritannien von einer Hauptstadt zur anderen betteln gegangen sei.

Durch die Zweifel sei die gesamte Anstrengung zur Schaffung einer gemeinsamen Front gegen die Herrschaft

der Gewalt in Zweifel gestellt worden. Das in der Gesetzesvorlage liegende Abweichen von britischen Traditionen habe immerhin zugegeben, daß alle Freunde Großbritanniens sich erleichtert und ermutigt fühlten. Chamberlain erklärte dann weiter, es sei nicht ratsam für ihn, wenn er des näheren erläutere, welche Pläne in der Rüstung Großbritanniens bestünden, die durch die geplanten Maßnahmen ausgefüllt werden sollten. Niemand könne sagen, er wisse, daß an einem bestimmten Zeitpunkt eine ganz bestimmte Anzahl von Männern zur Verfügung gestellt würden. Die Kampagne der Rekrutenwerbung für die Territorialarmee werde dadurch behindert, daß viele sich der Ungerechtigkeit einer Lage bewußt werden, in der der eine seine Interessen als Freiwilliger opfere und der andere das nicht tue. Die Regierung habe nur mit Widerwillen die Schlussfolgerung gezogen, daß die geplante Maßnahme zur Sicherheit des Landes und zur Sicherheit des Erfolges der geplanten Politik notwendig sei.

Der Mißtrauensantrag der Opposition

Nachdem Ministerpräsident Chamberlain seine Ausführungen beendet hatte, beantragte der Leiter der Opposition Attlee, der Regierung das Mißtrauen auszusprechen.

Die Labour-Party, so führte er aus, sei genau so entschlossen wie die anderen Parteien, für jede Förderung der Verteidigung Großbritanniens einzutreten, damit Großbritannien in die Lage versetzt werde, allen seinen Verpflichtungen nachzukommen. Die Labour-Party sei jedoch gegen die Einführung der Zwangsdienstpflicht. Was der Premierminister auch immer sagen möge, seine Maßnahme sei ein Wortbruch.

Annahme der Wehrevorlage im Unterhaus — Mißtrauensantrag der Opposition abgelehnt

Der Antrag der Regierung auf Einführung der Wehrpflicht wurde im Unterhaus mit 376 gegen 145 Stimmen angenommen. Der Gegenvorschlag der Labour-Party wurde mit 380 gegen 143 Stimmen abgelehnt.

Im Oberhaus ohne Abstimmung

London, 27. April.

Im Oberhaus wurde der Vorschlag der Regierung, einen zwangsweisen Militärdienst einzuführen, ohne Abstimmung angenommen.

In Erwartung und Spannung

(Von unserem Warschauer Korrespondenten)

„Was gibt es Neues?“

„Schönes Frühlingswetter!“

„Nun ja, aber ich meine, was man über die Po- litik hört. Was wird er sagen am 28.““

So oder ähnlich beginnt seit vielen Tagen jeder Gespräch in Warschau und sicherlich auch in den meisten anderen polnischen Städten. Alles wartet gespannt auf die Führer-Rede im Deutschen Reichstag. Es ist eine Spannung wider Willen. Viele Polen hatten sich eigentlich vorgenommen, diese Uebertragungen aus Berlin nicht mehr so sehr zu beachten, den Rundfunkempfänger gar nicht wieder darauf einzustellen. Von solchen Entschlüssen ist aber nicht viel übrig geblieben. Wer am Freitag vormittag nicht am Hörgerät sitzen kann, weil er Dienst hat, bedauert das jetzt und wendet sich an Freunde und Bekannte, damit diese ihn sofort vom Inhalt der Reichstagsrede unterrichten. Man kann sogar sagen, daß die Erwartungen zum Teil geradezu phantastische Formen angenommen haben. „Freitag nachmittag werden wir wissen, was die Deutschen wollen, und dann wird man sich Karmachen können, ob es Krieg oder Frieden gibt.“

Auch die polnische Presse muß dieser erwartungsvollen Stimmung Rechnung tragen. Die meisten Blätter haben das nur zögernd getan. Ihr Bestreben ging in den letzten Wochen darauf hin, die Leser in die Vorstellung zu versetzen, daß die großen Entscheidungen der Weltpolitik nicht in Berlin, sondern im Westen fielen, in London und in Washington. Aber die Westmächte selbst haben dadurch, daß sie ihre Botschafter einige Tage vor der Kanzler-Rede nach der Reichshauptstadt zurücksandten, selbst dazu beigetragen, alle Aufmerksamkeit wieder auf Berlin zu sammeln. Hin und wieder begegnet man in Warschau Leuten, welche in diesem Zustand der gespannten Erwartung einen Erfolg der technischen Propaganda und äußeren Regiekunst der deutschen Politik sehen wollen. Es sei besonders geschickt gemeint, so meinen sie, die Rede in einer international noch recht unklaren Lage zehn Tage vorher anzukündigen und damit alle Entscheidungen der anderen Regierungen bis dahin aufzuhalten, so daß schon hierdurch die Bedeutung der Führerworte auf jeden Fall noch vergrößert werden müßte. Solche Urteile gehen am Wesentlichen vorbei, nämlich an der Tatsache, daß das Großdeutsche Reich mit seinem natürlichen geographischen, wirtschaftlichen und militärischen Schwergewicht heute auf dem europäischen Festland den weitaus stärksten Einzelfaktor darstellt und daß es seit der Bildung der Achse Berlin — Rom maßgebend auch für die Haltung einer ganzen Reihe von weiteren Staaten geworden ist, die im Zusammenhang mit Deutschland und Italien schon so beträchtliche innere oder äußere Vorteile errungen haben, wie etwa das nationale Spanien oder Ungarn.

Die polnische Politik hält sich verständlicherweise viel auf ihre Unabhängigkeit zugute. Wenn man sensationell aufgeputzte Anekdoten beiseite läßt, die in gewissen französischen Blättern erschienen sind, von der Warschauer Regierungspresse aber als unernst gekennzeichnet wurden, so fehlt es an jedem Beweis dafür, daß die deutsche Politik seit dem Abschluß des Nichtangriffspakts vom Jahre 1934 dieser Unabhängigkeit irgendwie zu nahegetreten wäre. Eine absolute Unabhängigkeit gibt es allerdings für keinen Staat, da jeder mit den Lebensinteressen und Bedürfnissen seiner Nachbarn und der übrigen Umwelt und schließlich auch mit der Haltung seiner Freunde und Verbündeten rechnen muß. Das gilt für Polen wie für Deutschland, und man empfindet es in einem Augenblick, da die ganze weitere Entwicklung von den Worten des führenden Mannes in dem großen Nachbarreich abhängt, in Warschau nur noch stärker als sonst.

Außenminister Beck, der schon Ende Januar seinen parlamentarischen Rechenschaftsbericht geben wollte, hat diese Rede seither immer wieder vertagt. Zunächst waren es die Londoner Reise und die Verhandlungen mit den Engländern, die ihn dazu veranlaßten, dann der Wunsch, die Stellungnahme

Deutsche Gedanken

Graf Philipp Eulenburg, Gesandter in Oldenburg, wegen gesellschaftlicher Talente bei Sr. Majestät [Wilhelm II.] in besonderer Gnade stehend und häufig nach Hofe berufen, vertraute meinem Sohne, der Kaiser halte meine Politik für zu „russenfreundlich“, ob mein Sohn oder ich selbst nicht versuchen wollten, durch Entgegenkommen und erläuternde Darstellung die Stimmung Sr. Majestät zu beseitigen. Mein Sohn fragte, was russenfreundlich heiße? Man solle ihm politische Aktionen bezeichnen, die zu russenfreundlich, das heißt also für unsere Politik nachteilig seien. Unsere auswärtige Politik sei ein durchdachtes und sorgsam behandeltes Ganzes, welches die amateurs-Politiker und Militärs, die Sr. Majestät in die Ohren bliesen, nicht übersehen. Wenn Sr. Majestät kein Vertrauen habe und sich durch Intriganten einnehmen lasse, so solle er doch meinen Sohn und mich in Gottes Namen gehen lassen; er habe nach bestem Gewissen und Vermögen an meiner Politik mitgearbeitet und seine Gesundheit in den unerbittlichen Zerrungen, in deren Mittelpunkt er sich stets befände, zugelegt. Wenn er jetzt noch eine Politik auf „Stimmung“ machen solle, so gehe er lieber heute als morgen.

Bismarck.

Deutschlands zum Ergebnis dieser Verhandlungen abzuwarten. Wird die Rede Adolfs Hitlers diese Stellungnahme endgültig festlegen? Es gibt darüber bisher nichts als Vermutungen.

So wartet auch der polnische Außenminister, und erst recht warten die Innenpolitiker aller Richtungen, für deren Betätigung jetzt kein Platz ist, ehe nicht die außenpolitische Spannung etwa wieder nachläßt. Ebenso gespannt wie Polen ist sicherlich ganz Europa, ja die ganze Welt auf die Rede heute mittag.

Der Oberbefehlshaber des deutschen Heeres nach Italien

Umfassendes Besuchsprogramm vorbereitet

Rom, 27. April.

Am 29. d. M. trifft Generaloberst v. Brauchitsch, der Oberbefehlshaber des deutschen Heeres, zu einem 12tägigen offiziellen Besuch in Italien ein. U. a. sind Empfänge bei Mussolini und beim Kaiser vorgesehen.

Im Programm befindet sich auch ein fast einwöchiger Besuch in Livorno. Am 7. Mai nimmt der deutsche Gast an Scharfschießungen des italienischen Heeres teil. Im weiteren Verlauf seines Besuchs sind Besprechungen mit dem Vizeminister für Italienisch-Ostafrika und Vertretern der Militärkreise vorgesehen. Am 8. d. M. beichtigt Brauchitsch die Autarkieausstellung. Tags darauf nimmt der Generaloberst an der Parade des Imperiums teil, am 10. erfolgt die Besichtigung von Rüstungsfabriken, am Abend des gleichen Tages die Rückreise nach Berlin.

Ferner kommt Reichsarbeitsminister Selbke auf Einladung des Korporationsministers Lantini nach Rom. Er wird sich in der Zeit vom 30. April bis 7. Mai mit den sozialen Erziehungsinstituten des Faschismus vertraut machen, insbesondere mit der Bau- und Siedlungspolitik.

Keine Garantie für Rumänien

London, 27. April.

Der Abschluß der rumänisch-englischen Besprechungen findet in der Londoner Presse nur ein sehr schwaches Echo. Der diplomatische Korrespondent der „Times“ schreibt, die rumänische Regierung befürchte anscheinend, daß durch einen übereilten Pakt die antisowjetische Stimmung im Lande wachsen könne. Nichtsdestoweniger, so meint das Blatt, sei eine Verständigung mit Sowjetrußland wünschenswert und sollte auch erreicht werden können. Im Leitartikel heißt es, daß es sich bei den Besprechungen lediglich um einen nützlichen Gedankenaustausch gehandelt habe. Der „Daily Express“ schreibt, Gafencu habe in London klargestellt, daß die britische Garantie an Rumänien nicht gegenseitig gestaltet werden könne. Rumänien beabsichtige nicht, eine Garantie zu geben, die als ein Beitrag zur Einkreisung Deutschlands ausgelegt werden könne.

Türkei nicht bedroht

Istanbul, 27. April.

In ihrer Antwort auf den deutschen Fragebogen, hat die türkische Regierung erklärt, daß die Türkei sich durch Deutschland nicht bedroht fühlt. Die Türkei hat ihre Antwort auch den Regierungen der anderen Balkanländer mitgeteilt.

In einer türkischen Zeitung wird dem neuen deutschen Botschafter v. Papen ein herzlicher Begrüßungsartikel gewidmet. Darin heißt es u. a., der neue Botschafter werde viel zur Vertiefung der an sich schon freundlichen Beziehungen zwischen beiden Staaten beitragen können. Weiter wird daran erinnert, daß Papen bereits während des Krieges Gelegenheit hatte, die Türkei kennenzulernen. Die Erinnerung an diese Jahre der Waffenbrüderschaft sei in den türkischen Herzen noch heute lebendig.

Die deutschen Schiffe im Mittelmeer

Ueber die deutschen Flottenbewegungen liegen mehrere ausländische Meldungen vor. Danach passierten die deutschen Spanischschiffe am Donnerstagmorgen die Straße von Gibraltar. Um 8 Uhr liefen einige davon den Hafen Ceuta an. Dort liegen im Augenblick das Panzerschiff „Admiral Graf Spee“, ein Zerstörer, 6 U-Boote und ein Hilfskreuzer. Das Panzerschiff „Deutschland“ und zwei weitere Zerstörer trafen im Hafen von Malaga ein. Aus Algeciras wird das Eintreffen des Kreuzers „Rön“, aus Tanger des Kreuzers „Leipzig“ gemeldet.

Die britischen Kriegsschiffe „Ramilles“, „Gallant“ und „Active“ liefen am Donnerstag aus dem Hafen von Gibraltar aus.

Deutschland erwirbt englische Schiffe

Hamburg, 27. April.

In letzter Zeit sind größere deutsche Käufer auf dem Londoner Schiffverkaufsmarkt tätig gewesen. Nachdem erst kürzlich die englischen Dampfer „Daleham“, „Meophan“ und „Beham“ für angeblich 75 000 Pfund von einer

Emdener Trampreederei erworben wurden, ist neuerdings auch der 11 072 BRZ große Dampfer „Monte Ossa“ für 34 500 von deutschen Käufern erworben worden. Ueber den Ankauf weiterer Schiffe auf dem Londoner Markt durch deutsche Interessen wird noch verhandelt.

Griechische Häfen als Manöverstützpunkte für England

Athen, 27. April.

Die beiden englischen 31 000 Tonnen-Flaggschiffe „Malaya“ und „Barham“ trafen in dem griechischen Hafen Navarino (Peloponnes) ein. Andere Einheiten des britischen Mittelmeergeschwaders laufen am 5. Mai Kreta an, von wo aus sie ihre Flottenübungen durchführen werden.

USA-Flotte passierte den Panama-Kanal

Panama, 27. April.

Die Durchschleusung der amerikanischen Flotte durch den Panamakanal nach dem Stillen Ozean ist nunmehr beendet. Mit Rücksicht darauf waren der Handelsverkehrsverkehr eingestellt und eine Reihe Sicherheitsmaßnahmen getroffen worden.

Ständige Alarmbereitschaft für die Luftabwehr in England

London, 27. April.

Nachdem es sich der britische Marineminister Lord Stanhope vor kurzem erst hatte angelegen sein lassen, den „Ernst der Lage“ dadurch zu demonstrieren, daß er die Flugzeugabwehrgeschiffe hantieren ließ, melden „Daily Scetch“ und „Daily Telegraph“, daß sämtliche Flak-Mannschaften Anweisungen erhalten hätten, dauernd an den Geschützen Dienst zu tun.

Ferner wird eine Bekanntmachung des Kriegsministeriums bekannt, wonach in Kürze Territorialtruppen und Luftabwehrtruppen zur Bemannung der Luftabwehrgeschiffe einberufen werden. Diesen

Einheiten wird eine große Anzahl Rekruten zugeteilt. Ministerpräsident Chamberlain hatte am Mittwoch im Unterhaus erklärt, das Wehrgesetz bedeute nicht unbedingt, daß die Territorialtruppen sofort einberufen würden. Die Erklärung Chamberlains wird in der Bekanntmachung des Kriegsministers jedoch dahin ausgelegt, daß es nötig sei, die Luftabwehr „für eine Periode der Unruhe, die noch eine beträchtliche Zeit andauern dürfte“ zu verstärken.

Die Maßnahme des Kriegsministeriums dürfte praktisch bedeuten, daß die Luftabwehrbatterien von jetzt ab ständig bemannt bleiben.

3tägiger Berliner Besuch abgeschlossen

Jugoslawiens Außenminister: „Freundschaft und Zusammenarbeit erneut bekräftigt“

Berlin, 27. April.

Der jugoslawische Außenminister Dr. Alexander Cincar Markowitsch verließ heute nach 3tägigem Aufenthalt die Reichshauptstadt. Zur Verabschiedung hatten sich Reichsaussenminister von Ribbentrop mit Staatssekretär von Weizsäcker, den Chef des Protokolls sowie weitere Beamten des Auswärtigen Amtes eingefunden. Ferner war der italienische Botschafter Altico anwesend.

Nach dem Abschieden der Front einer SS-Ehrenhundertchaft verabschiedete sich Ribbentrop aufs herzlichste von seinem jugoslawischen Gast, der gegen 20 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Zug die Rückreise nach Belgrad antrat.

Vor seiner Abfahrt gab Dr. Markowitsch der Presse eine Erklärung ab, in der u. a. sagte:

„Ich stehe noch immer unter dem starken Eindruck des Empfanges, den mir der Herr Reichskanzler die Ehre erwies, zu gewähren. Ich bin glücklich, erklären zu können, daß auch bei dieser Gelegenheit die bisherige Politik der Freundschaft und der Zusammenarbeit zwischen dem großen Deutschen Reich und Jugoslawien erneut bekräftigt wurde.“

Der Führer hat dem Prinzregenten Paul von Jugoslawien zum Geburtstag drahtlich seine Glückwünsche übermittelt.

Die wirtschaftliche Bedeutung für Jugoslawien

Wien, 27. April.

Die Wiener Wochenchrift „Südostecho“ veröffentlicht eine Erklärung des jugoslawischen Handels- und Industrieministers Tomic, in der es heißt:

„Die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Jugoslawien und Deutschland stellen nicht das Ergebnis neuer Bemühungen dar. Sie beruhen vielmehr auf einer Tradition von mehreren Jahrzehnten. Diese Beziehungen zwischen unserem Lande und den Gebieten Mitteleuropas,

die dem Wirtschaftsverband Großdeutschland angehören, sind der Ausdruck einer natürlichen Konstellation, die durch die geographische Lage und durch die erzeugungswirtschaftliche Struktur unserer beider Länder bedingt ist.

Jugoslawien ist mit seiner Agrarproduktion auf den großen Konsumenten Deutschland angewiesen und dieses Land mit seiner hochentwickelten Industrie findet in uns den natürlichen Käufer für seine Industrieerzeugnisse.

Unsere Landwirtschaft hat in den letzten Jahren ihren Aufschwung der Aufnahmefähigkeit des deutschen Marktes zu verdanken, der sich in den letzten Jahren nicht nur durch günstige, sondern was für den Landwirt besonders wichtig ist, durch stabile Preise auszeichnet. Der deutsche Markt zeigte eine Tendenz zur Steigerung des Verbrauchs, was zu einer Verstärkung unserer Ausfuhr beitragen kann.“

Kroatische Frage gelöst

Belgrad, 27. April.

Eine amtliche Mitteilung besagt, daß Ministerpräsident Zvetkowitz und der Präsident der kroatischen Bauernpartei in ihrer heute vormittag geführten Besprechung in Zagreb die Verhandlungen über die Lösung der kroatischen Frage beendet haben. Das erzielte Uebereinkommen werde in aller kürzester Zeit verkündet werden.

In allen politischen Kreisen Jugoslawiens wird man die Nachricht von der erfolgten Lösung der kroatischen Frage mit allergrößter Befriedigung zur Kenntnis nehmen. Das schwerste innenpolitische Problem Jugoslawiens, dessen Lösung immer wieder verschleppt wurde, ist heute erledigt. Das Staatsganze gewinnt dadurch nicht nur an innerer Festigkeit und Ruhe, sondern gleichzeitig steigt auch damit das außenpolitische Ansehen Jugoslawiens. Man bemerkt allgemein, daß Prinzregent Paul damit sich selbst und zugleich allen Völkern Jugoslawiens, die jetzt von einem schweren, inneren Druck befreit seien, das schönste Geschenk zu seinem morgigen 46. Geburtstag gemacht habe.

„Ganz bedeutungslos geworden“

Die internationale Lage wurde am Donnerstagabend in Paris, der Polnischen Telegraphenagentur zufolge, mit erheblichem Optimismus beurteilt. Positive Aufnahmen hätten folgende Vorgänge gefunden: die Nachrichten aus Belgrad über die Haltung der jugoslawischen Regierung sowie über die dort erzielte Einigung zwischen der Regierung und den Kroaten, ferner die Nachrichten aus Rumänien über die Stellungnahme der Regierung zur deutschen Umfrage sowie über die Reise von Kommissar Potiomkin nach Ankara und Sofia. Im Vordergrund des Interesses habe jedoch die britische Wehroverlage gestanden.

Unter diesem Eindruck, so meint die Polnische Telegraphenagentur, habe die vor kurzem noch mit großer Spannung erwartete Reichstagsrede Hitlers sehr stark an Bedeutung eingebüßt. So sehr man, fährt die Agentur fort, die Rede zunächst in fast allen Pressekreisen von Paris als sehr bedeutungsvoll angesehen habe, er-

warte man jetzt zwar gewisse „neue diplomatische Momente“ und eine Entspannung oder Verschärfung der Lage, aber keine entscheidenden Rückwirkungen auf die Entwicklung dieser Lage.

Aus Palästina

Jerusalem, 27. April.

Das Militärgericht in Haifa hat zwei Araberjungen — einen 11- und einen 12jährigen — zur Auspeitschung verurteilt. Nach einer Meldung des arabischen Blattes „Falastin“ haben die Frauen mehrerer Araberbörsler die britischen Militärkommandanten und Mandatsbehörden ersucht, die in den Konzentrationslagern gefangenen arabischen Araber im Hinblick auf die Ententearbeiten freizulassen, da sonst die Arbeit von 12 Monaten umsonst sein würde. In Beisan wurde der Leibwächter des Beduinenscheichs Emir El Zeinate erschossen. Der Emir ist als Englandfreund und Landmarkter zugunsten der Juden bekannt. In Haifa wurde ein Araber erschossen.

Indien und Marokko verlangen Selbstbestimmung

Telegramme an Roosevelt

Bombay, 27. April.

Präsident Savarkar von der Hindu Maha Sabha, der größten Hindu-Organisation Indiens, richtete an Präsident Roosevelt folgendes Telegramm:

„Wenn Ihre an Hitler gerichtete Botschaft wirklich aus ‚uneigennützigem Besorgnis um den Schutz von Freiheit und Demokratie‘ vor einem militärischen Angriff hervorgegangen ist, dann ersuchen Sie bitte auch England, seine bewaffnete Herrschaft über Indien zurückzuziehen und diesem eine frei selbstbestimmte Verfassung zu gewähren. Eine große Nation wie Indien kann wenigstens ebensoviel internationale Gerechtigkeit verlangen, wie kleine Staaten.“

Kairo, 27. April.

Der marokkanische Nationalist Ibrahim Wazani aus Französisch-Marokko hat sich telegraphisch an Roosevelt gewandt und den amerikanischen Präsidenten darauf hingewiesen, daß Marokko weit eher Schutz brauche als andere Länder, denn seine Unabhängigkeit und Freiheit würden auf das grausamste von Frankreich verlehrt. Jedes marokkanische Freiheitsbestreben

werde als Verbrechen betrachtet und schwer geahndet. Roosevelt wird ersucht, zugunsten Marokkos einzugreifen.

USA-Vorbereitungen zum Handelskrieg gegen Japan

Washington, 27. April.

Der Vorsitzende des außenpolitischen Ausschusses des Senats Pittman, brachte eine Entschließung ein, nach der der Präsident ermächtigt werden soll, 10 Tage nach einer entsprechenden Benachrichtigung des Bundesschweres Handelsbeschränkungen gegen Japan zu verhängen.

Pittman bezeichnete diese Entschließung als eine Antwort auf die angebliche Verletzung des 9-Mächtevertrages durch Japan. Bezeichnenderweise sollen agrarische Erzeugnisse von den Embargo, die Roosevelt etwa verhängen werde, ausgenommen sein. In einer Erläuterung des Antrages gab Pittman der merkwürdigen Ansicht Ausdruck, daß die Ermächtigung wahrscheinlich nicht nur die Verständigung mit Japan erleichtern, sondern auch die Japaner von einer „weiteren Diskriminierung“ amerikanischer Bürger in China abhalten werde.

Sind die Ukrainer germanophil?

Das offizielle Organ des „UNDO“ die „Narodna Polityka“, bringt in ihrer letzten Nummer einen interessanten Artikel des Abgeordneten Dymitr Belkanowitsch, des langjährigen Sekretärs der ukrainischen Parlamentariergruppe, unter dem Titel „Ukrainertum und Konjunktur“. Der Verfasser setzt sich darin mit den Unterstellungen des Vemberger nationaldemokratischen „Slovo Narodowe“ auseinander, die in einem Artikel unter dem gleichlautenden Titel erschienen waren. Darin war behauptet worden, die ukrainische Politik in Polen sei stets von Germanophilie reinster Prägung erfüllt gewesen.

„Das „Slovo Narodowe“ — schreibt Mja. Welykanowitsch — hat wahrscheinlich vergessen, daß das ukrainische Volk zu groß und seiner nationalen und kulturellen Werte sowie politischen Rechte zu bewußt ist, als daß es vor allen Dingen sich selbst vergessen und unbedingt in der Richtung der einen oder der anderen „Philien“ gehen müßte. Wenn die Ukrainer,“ so behauptet der Verfasser, „das größte Uebel losgeworden sind, das dem Ukrainertum drohte, die Russophilie, so brauchen sie um so weniger anderen Einflüssen zu unterliegen.“

Auf der Suche nach den Quellen der angeblichen „Germanophilie“ der Ukrainer lenkt der Abgeordnete Welykanowitsch die Aufmerksamkeit auf das slawische Problem. „Den Ukrainern“, schreibt er, „haben nur Slawen vernichtet, unter denen der größte Feind das ‚slawische‘ Moskau war. Verneinen nicht gerade die Slawen den ukrainischen Namen, das ukrainische Wort und die ukrainische Kultur? Haben nicht gerade die Slawen einst Hand angelegt an die Teilung Polens. Haben nicht gerade die slawischen Brüder, die Tschechen, während der kürzlichen Ereignisse verräterisch auf Ukrainer in der Karpaten-Ukraine geschossen, und zwar zu einer Zeit, da sie selbst dem Zusammenbruch nahe waren? Vernichten sich im Osten und Süden die Slawen nicht selbst, indem sie mit Wölfen Bündnisse schließen, die zum Schaden der slawischen Stämme tätig sind?“

In der heutigen Wirklichkeit habe die ukrainische Nation die schwere Aufgabe, ihre eigene nationale Substanz zu verteidigen. Die Ukrainer seien niemals Feinde ihrer Nachbarn gewesen“, schreibt der ukrainische Abgeordnete dann weiter. „Sie zeigten im Gegensatz stets die Neigung, unter ihnen Freunde zu suchen. Unter den Ukrainern gab es und wird es auch niemals eine blinde Germanophilie geben, und wenn sich unter den Ukrainern gewisse offene Sympathien für die Deutschen zeigten, dann nur deshalb, weil die Deutschen grundsätzlich das Ukrainertum nicht verneinten und zeitweilig sogar Gegner Moskaus waren, das stets der Ukrainer Feind war. Könnte man Marschall Bismarck deshalb einen ‚Germanophilen‘ nennen“, fragt Welykanowitsch, „weil er mit dem Deutschen Reich einen Nichtangriffspakt abschloß? Nein! Dies geschah um des Wohles des Polnischen Staates willen.“

Der Verfasser wendet sich gegen den Vorwurf der Germanophilie des Ukrainertums und gegen die Schreibernereien gewisser polnischer Kreise, Deutschland habe den Ukrainern im Fall „Karpatorusland“ eine Enttäuschung bereitet. „Eine Aenderung der Konjunktur bzw. der Richtung der deutschen oder auch einer anderen fremden Politik vermag den Gesamtkomplex der ukrainischen Frage nicht erschüttern“, behauptet Welykanowitsch dann weiter. „Die ukrainische Nation beabsichtigt nicht, einer Depression zu unterliegen, sondern wird ihren Weg weitergehen. Es wäre gut“, schließt der ukrainische Parlamentarier, „wenn die polnische Publizistik, die immer wieder das alte Gewäsch von der Germanophilie aufwärmt“, endlich ernsthaft daran denken wollte, die polnischen und ukrainischen Interessen miteinander in Einklang zu bringen.“

Dr. Chvalkovsky Gesandter in Berlin

Brag, 27. April.

Wie amtlich mitgeteilt wird, hat Staatspräsident Dr. Hacha den früheren Außenminister Dr. Franz Chvalkovsky zum Gesandten des Protektorats Böhmen und Mähren bei der Reichsregierung in Berlin ernannt.



1. Mai im Reiche

Berlin, 27. April.

Am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes — 1. Mai — werden in diesem Jahre in Berlin u. a. folgende Hauptveranstaltungen durchgeführt:

Am Sonntag um 16,30 Uhr im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda Empfang der Abordnungen der deutschen Arbeiterschaft durch Dr. Goebbels in Anwesenheit von Dr. Ley und Schirach.

Am 1. Mai: von 8,30—9,15 Uhr Jugendkundgebung der Berliner HJ im Olympia-Stadion. Der Reichsjugendführer, Dr. Goebbels und der Führer werden zur Jugend sprechen.

Um 10 Uhr im Deutschen Opernhaus die Festigung der Reichskulturkammer. Der Präsident der Kammer wird sprechen und die Träger des Nationalen Film- und Buchpreises für 1939 verkünden.

12 Uhr: Staatsakt im Lustgarten. Um 11,30 Uhr Einmarsch von 19 Standarten, 649 Fahnen und Standern. Begrüßungsansprache Dr. Goebbels', Ansprache Dr. Leys. Es spricht der Führer.

22 Uhr: Beginn der Abendkundgebung. Begrüßungsansprache des Gaupropagandaleiters Waechter. Es spricht Generalfeldmarschall Göring. Großer Zapfenstreich, ausgeführt durch 4 Musikkorps des Heeres

In ganz Polen keine 1. Mai-Umzüge

Wir berichteten vor einigen Tagen von dem Verbot, in Lodz einen 1.-Maikumzug zu veranstalten. Die Verwaltungsbehörden haben aber auch in Warschau und anderen von Arbeitern bewohnten Ortschaften die Veranstaltung von Umzügen der Sozialisten am 1. Mai, sowohl der polnischen als auch jüdischen, untersagt. Es werden an diesem Tage nur Versammlungen in geschlossenen Räumen stattfinden dürfen. Ministerpräsident General Stabrowski empfing am Mittwoch Vertreter des Zentralen Volkzugausschusses der PPS und der Zentralkommission der Klassenverbände, und zwar Tomasz Arciszewski, Kazimierz Bugaj und Wilhelm Topinot, in Angelegenheit der Veranstaltungen aus Anlaß des 1. Mai. Der Ministerpräsident erklärte, daß er mit Rücksicht auf die allgemeine Lage in diesem Jahr die Genehmigung für Umzüge und Versammlungen unter freien Himmel nicht erteilen könne. Der Ministerpräsident stellte aber fest, daß diese Anordnung nicht als Präzedenzfall für die Zukunft anzusehen sei.

Beschlagnahmt

Die gestrige Ausgabe der „Freien Presse“ wurde beschlagnahmt, und zwar beantragte der Zensor eine Melung auf der 3. Seite. Da auch der Titel der Beschlagnahme verriet, können wir nicht mitteilen, um welche gleichlautenden Meldung aus Katowitz beschlagnahmt. Im „Deutschen Weg“ wurden der gesamte Text der fünften Seite (einschließlich Überschrift und Bilder), sowie die Fortsetzung des dreispaltigen Artikels auf Seite 6 (mehr als die halbe Seite) beanstandet. Die zweite Auflage erscheint heute.

Außerdem wurden gestern die Wochenschrift „Der Deutsche Weg“, sowie die Tageszeitungen „Kurjer Łódzki“, „Echo“ und „Łódzki Volkszeitung“ wegen einer gleichlautenden Meldung aus Katowitz beschlagnahmt.

Im „Deutschen Weg“ wurden der gesamte Text der fünften Seite (einschließlich Überschrift und Bilder), sowie die Fortsetzung des dreispaltigen Artikels auf Seite 6 (mehr als die halbe Seite) beanstandet. Die zweite Auflage erscheint heute.

Konfiszieren wurde ferner die Mittwochausgabe des Chorzower „Oberschlesischen Kuriers“.

Petardenexplosionen bei polnischen Zollposten

Der Polnischen Telegraphenagentur zufolge ereignete sich am Mittwoch beim polnischen Zollposten in Rakho! (an der Danzig-ostpreussischen Grenze) eine Petardenexplosion, bei der alle Fenster herausflogen. Eine zweite Petarde explodierte in der Wohnung eines Eisenbahnfunktionärs polnischer Nationalität namens Plat. Der Senat hat sein Bedauern ausgesprochen und eine energische Untersuchung eingeleitet.

Furtwänglerkonzerte in Paris ausgefallen. Nachdem unlängst auf Veranlassung der französischen Behörden das für Paris angekündigte Fußballländerspiel Deutschland-Frankreich abgesagt wurde, hat nunmehr auch ein Pariser Konzertbüro ein für zwei Abende (7. und 9. Mai) vorgesehene Gastkonzert der Berliner Philharmoniker unter Leitung von Furtwängler abgesagt. Das betreffende Konzertbüro beruft sich dabei auch auf ein Verbot des französischen Innenministers, der den Standpunkt vertritt, daß es angesichts der gegenwärtigen unsicheren internationalen Lage unzumutbar sei, solche Veranstaltungen stattfinden zu lassen.

In Bord des italienischen Dampfers „Saturania“ sind 73 italienische Familien mit ihren Angehörigen, insgesamt 308 Personen, aus Algier in die Heimat zurückgekehrt, die sich geweigert hatten, die französische Staatsbürgerschaft anzunehmen und deswegen arbeitslos geworden waren.

Botschafter Potocki bei Roosevelt

New York, 27. April.

Der Polnische Botschafter in Washington, Potocki, wurde von Präsident Roosevelt zu einer längeren Unterredung empfangen.

Der rumänische Außenminister in Paris

Paris, 27. April.

Der Präsident der Republik empfing heute den rumänischen Außenminister Gafencu in Begleitung des rumänischen Gesandten in Paris Tatarescu. Die Unterredung dauerte ¼ Stunden.

Fürst Colonna bei Ribbentrop

Berlin, 27. April.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop gab am Donnerstag zu Ehren des in Berlin weilenden Gouverneurs von Rom, Fürst Colonna ein Frühstück für seinen Gast in Dahlem, an dem von ausländischer Seite der spanische Botschafter in Berlin und der niederländische Gesandte de With, von deutscher Seite Stadtpräsident Dr. Rippert teilnahmen.

Ungarischer Staatsbesuch in Berlin

Berlin, 27. April.

Der ungarische Ministerpräsident Graf Teleki und sein Außenminister Graf Csaky werden am Sonnabend vormittag zu einem viertägigen offiziellen Staatsbesuch in der Reichshauptstadt eintreffen. Die ungarischen Gäste werden am Staatsakt des 1. Mai in Berlin teilnehmen. Während ihres Berliner Aufenthalts werden sie nicht nur mit dem Reichsaußenminister v. Ribbentrop, sondern auch mit dem Führer Besprechungen haben.

Gardinen u. Gardinenstoffe

in modernsten Mustern empfiehlt das bekannte **TEPPICHHAUS**

DYWAN Inh. Richard Mayer
Zawadzka 1, Ecke Petrikauer

Reichsbank druckt keine Falschnoten

B. P. Berlin, 27. April.

In letzter Zeit sind über fremdländische Presseagenturen und Sonder mit einer gewissen Regelmäßigkeit und anscheinend von verschiedenen Stellen aus Meldungen lanciert und weiterverbreitet worden, die behaupten, die Deutsche Reichsbank habe besonders gekennzeichnete Banknoten gedruckt, als Zahlung ins Ausland gegeben und dann die Einlösung verweigert. Wie wir feststellen konnten, handelt es sich selbstverständlich bei dieser Meldung um eine reine Erfindung, die zwar in Bank- und Wirtschaftskreisen nirgendwo ernst genommen worden ist, deren planmäßige, mit dem Zwecke der Störung des Vertrauens ersorgende Verbreitung aber doch diese an sich als überflüssig bezeichnete Feststellung nötig macht.

Neue tschechische Regierung

Divisionsgeneral Elias Ministerpräsident

Brag, 27. April.

Der tschechische Staatspräsident Dr. Hacha hat am Donnerstag, wie amtlich mitgeteilt wird, in Uebereinstimmung mit dem Reichsprotektor in Böhmen und Mähren, Reichsminister von Neurath, die neue tschechische Regierung ernannt, die folgende Zusammenstellung aufweist:

- Ministerpräsident und Inneres: Divisionsgeneral Ing. Alois Elias;
- Finanzen: Dr. Joseph Kalfus;
- Schulwesen und Volkskultur: Dr. Jan Kapras;
- Justiz: Dr. Jaroslav Krejci;
- Industrie, Gewerbe und Handel: Dr. Wlastimil Sadek;
- Verkehr: Dr. Georg Havelka;
- Öffentliche Arbeiten: Dominik Cipera;
- Landwirtschaft: Dr. Ladislav Fejerabend;
- Sozialwesen und Gesundheit: Dr. Ladislav Klumpar.

Am Donnerstag weilte der König von Schweden auf der Rückreise nach Stockholm in Berlin.

755 Kilometer in der Stunde

Geschwindigkeits-Weltrekord eines deutschen Jagdflugzeugs

DNB. Berlin, 27. April.

Nachdem es erst vor wenigen Wochen der deutschen Luftfahrt gelungen ist, den wohl am heftigsten international umrittenen und erstrebten Flugrekord: den absoluten Geschwindigkeits-Weltrekord, in ihren Besitz zu bringen, ist gestern die hervorragende Leistung des Heinkel-Flugzeugs von einem Messerschmitt-Flugzeug erneuert überboten worden. Das Messerschmitt-Jagdflugzeug Me 109 R hat gestern unter der Führung des Flugzeugführers Fritz Wendel auf der Meßstrecke bei dem Flughafen Augsburg eine Geschwindigkeit von 755,11 Stundenkilometern erreicht. Der bisherige Weltrekord des Heinkel-Flugzeugs stand auf 746,66 Kilometer.

Der neue Weltrekord des Messerschmitt-Flugzeugs zeigt, wie Generalleutnant Ildet heute vor Vertretern der Presse ausführte, daß schon der Weltrekord des Heinkel-Jägers kein Zufallsereignis war, sondern das derartige Höchstleistungen das Ergebnis der planmäßigen Arbeit in der deutschen Luftfahrtindustrie sind. In friedlichem Wettstreit haben die beiden weltbekanntesten Flugzeugwerke, deren Betriebsführer auf dem letzten Reichsparteitag von dem Führer mit dem Nationalpreis ausgezeichnet wurden, fast die gleichen Ergebnisse erzielt. Deutschland kann stolz darauf sein, daß die deutsche Luftfahrtindustrie zwei leistungsmäßig etwa ebenbürtige Jagdflugzeuge erstellt hat, und zwar Jagdflugzeuge, die in ihrer Geschwindigkeit um über 200 Kilometer in der Stunde vor den Spitzenleistungen des Auslandes stehen.

Ebenso wie bei dem Heinkel-Jagdflugzeug ist der neue Geschwindigkeits-Weltrekord der Me 109 R mit dem unter der Kennleistung von 1175 PS bekannten Mercedes-Benz D 801 erfliegen worden, dessen Weiterentwicklung in der Zwischenzeit das Erreichen derartiger Geschwindigkeiten ermöglichte. Als Luftschraube wurde ein BMW-Propeller der Vereinigten Deutschen Metallwerke verwendet, wie er allgemein in der deutschen Luftwaffe eingeführt ist.

Hinsichtlich der Start- und Landeeigenschaften beider Flugzeuge ist zu betonen, daß sie jeden normalen Flugplatz benutzen können, eine Tatsache, die für die militärische Brauchbarkeit dieser Flugzeugmuster von wesentlicher Bedeutung ist.

Der Rekordflieger Wendel ist ein erst 24 Jahre alter Flugzeugführer,

also ebenso wie Dieterle von der jungen Nachwuchsgarde. Wendel ist von Generalfeldmarschall Göring heute zum Flugkapitän ernannt worden.

Der Rekordflug wurde von den Sportzeugen des Aero-Klubs von Deutschland beurkundet und ist zur Anerkennung bei der FAI angemeldet worden.

Der schnellste Mann der Welt

Flugzeugführer Wendel über seinen Rekordflug

DNB. Augsburg, 27. April.

Kurz nach dem sensationellen Weltrekord sprachen wir mit Fritz Wendel.

Wendel stammt aus einem kleinen Ort bei Worms. Sofort nach Verlassen der Schule trieb es ihn zur Fliegerei, und schon mit 17 Jahren machte er in Mannheim seinen Flugstein. Sein Lehrer war der bekannte Kunstflieger Lochner. Von Mannheim ging er zur deutschen Verkehrsfliegerschule und war anschließend bei der Luftwaffe, wo er sich weitere fliegerische Erfahrungen aneignete. Anfang 1936 trat er in die Messerschmitt-G.O. ein, wo er dann Tag um Tag die neuen Jagdeinstufiger der Messerschmitt-G.O. einflieg.

Wir fragten Wendel nach seinen Erlebnissen während des Rekordfluges: „Von Erlebnissen kann wohl nicht die Rede sein“, meinte er lachend, „dazu ging alles viel zu schnell. Außerdem muß man sich bei dem Weltrekord, der in einer Höhe unter 75 Meter geflogen wird, derartig auf die Einhaltung der Höhe konzentrieren, da

ein Sekundenbruchteil von Unachtsamkeit zur Katastrophe führen kann, daß man an nichts anderes denken darf. Lange haben wir auf diesen Flug gewartet, immer wieder machte uns das Wetter einen Strich durch die Rechnung, aber jetzt war es endlich so weit. Allerdings war es ziemlich heiß und es wehte ein Wind mit einer Geschwindigkeit von 25 Stundenkilometern. Dadurch hatte ich auch

auf der einen Strecke eine Geschwindigkeit von 752 Stundenkilometern, die bei Gegenwind natürlich absank.“

Todesstrafe für einen Vatermörder

Essen, 27. April.

Nach zweitägiger Verhandlung verurteilte das Essen Schwurgericht den noch nicht 19 Jahre alten Willy Görke aus Gelsenkirchen wegen Ermordung seines Vaters zum Tode. Der Angeklagte, ein arbeitsloser Bursche, hatte am 26. März 1939 seinen 63 Jahre alten Vater, der ihn tagtäglich zur Arbeitsaufnahme aufgefordert hatte, durch vier Schüsse ermordet.

16 Todesopfer eines Grubenunglücks

Tokio, 27. April.

Durch eine Gasexplosion in einem Kohlenbergwerk auf der Insel Hokkaido wurden 16 Arbeiter getötet und 14 verwundet, während 14 vermißt werden.

Die belgische Kammer hat die Regierungserklärung des neuen Kabinetts Pierlot und das Ermächtigungsgesetz angenommen.

Aus der polnischen Presse

Gegen sensationelle Prozeßberichterstattung

Ein Mordprozeß, in dem ein sehr unerfreuliches Situationsbild aus gewissen sogenannten „guthingelichen“ Kreisen Warschaws aufgerollt wird, veranlaßt einen Teil der polnischen Presse, täglich in spaltenlangen Berichten die Einzelheiten dieses Falles in das hellste Scheinwerferlicht der Öffentlichkeit zu rücken. Dagegen erheben sich jetzt mit Recht einzelne Stimmen besonnener Blätter. Das Wochenblatt „Przegląd i Młoc“ meint geradezu, man könnte in Polen die totalitären Staaten beneiden, welche eine derartige Prozeßberichterstattung aus ihren Zeitungen verboten hätten. Der „Czas“ führt als mildernden Umstand die Hochspannung der Nerven durch die internationale Lage an, von der das Publikum Entspannung suche. Mehr Selbstdisziplin der polnischen Presse wäre aber auch nach Meinung dieses konservativen Organs am Platze.

Das Blatt der Militärkreise über die deutsche Wehrmacht

D. P. D. In einem längeren Artikel nimmt das Organ der polnischen Wehrmacht „Polska Brojuna“ zum Kampfwert der deutschen Wehrmacht Stellung.

In Ausführungen versucht der Verfasser zu beweisen, daß die Ausbildung der deutschen Wehrmacht bisher „nur oberflächlich“ sein konnte und zwar hauptsächlich deshalb, weil angeblich kein genügend durchgebildetes mittleres und höheres Führerkorps vorhanden sei. Außerdem verfüge Deutschland nur über geringe Reserven, da eine regelrechte Ausbildung der Reserven erst seit fünf Jahren, d. h. seit dem Jahre 1933 stattfände. Der Soldat der früheren Reichswehr aber sei nur mit Atropfen der modernen Waffen geschult worden und seine dabei diese Waffen schlechter als der Soldat der jetzigen Armee. Auch die höheren Befehlshaber seien nur schwach für die kommenden Aufgaben vorbereitet, da sie in den langen Jahren im Dienste der Reichswehr nur theoretisch und „mit dem Finger auf den Karten“ das taktische Vorgehen größerer Abteilungen geübt hätten. Sie hätten deshalb auch nicht mehr den rechten Kontakt mit dem Kampf und der Kampfstärke. Noch schlimmer sei es mit den Befehlshabern größerer militärischer Einheiten.

Aber auch die Ausbildung der unteren Befehlshaber sei bisher „nur improvisiert“ gewesen, und zwar wiederum hauptsächlich infolge der Bestimmungen des Versailler Diktats, das die wichtigsten technischen Waffen für Deutschland verboten hatte. Zu der von jeder Einschränkung befreiten Ausbildung vom Jahre 1933 ab übergehend, erklärt der Verfasser, sei es fraglich, ob die 15jährige Lücke schon jetzt ausgefüllt sei.

Auch in den allgemeinen Vorbereitungen Deutschlands zum Krieg seien angeblich grundsätzliche Mängel vorhanden, und zwar hauptsächlich in den Mobilisierungsplänen. Weitere Schwierigkeiten glaubt der Verfasser in einem Mangel an Rohstoffen zu sehen, durch den angeblich schon bei der Besetzung Oesterreichs die deutsche Panzerwaffe und die motorisierten Abteilungen in große Schwierigkeiten geraten sein sollen.

Zu dem moralischen Wert der deutschen Armee übergehend, vergleicht der Verfasser Deutschlands Meer von 1914 mit dem der Gegenwart. Er meint, daß die Armee, im Gegensatz zu 1914, jetzt auch von der Politik beeinflusst sei, und daß deshalb ihre Festigkeit gelitten hätte. Die Kampfkraft werde vor allen Dingen davon abhängen, wie die Armee geführt werde. Was wiederum die Führungsfrage betrifft, so habe die alte Armee — wie es der Weltkrieg bewies — große Fehler begangen. Es sei schwer zu glauben, daß die heutige junge Armee plötzlich besser geführt werden sollte.

Besondere Bedeutung legt der Verfasser auf den „zusünftigen Gegner“ der deutschen Armee, für den es vor allen Dingen wichtig sei, den ersten Ansturm abzuwehren, da sich schon in kurzer Zeit bei der deutschen Armee große Mängel im Nachschub der Verpflegung zeigen würden.

An den Schluß seiner Ausführungen setzt der Verfasser dann folgende Worte: „Die ganze Welt ist heute voll von

Vermutungen über die Expansion Deutschlands und seine Militärmacht. Ist diese Militärmacht so gewaltig, daß sie weiterhin die Grenzen der Staaten allein mit dem Getöse der Motoren und dem Kommando „Vorwärts“ vernichten kann? Ich bin überzeugt, daß in Zukunft das Kommando allein schon nicht mehr genügt — und daß endlich der Kampf beginnt.“

Sehr sicher scheint der Verfasser seiner Meinung allerdings nicht zu sein, denn er erklärt selbst, daß er diese Dinge „nur sehr oberflächlich“ besprochen habe, und daß man sich auf diesem Gebiet leicht irren kann!

Frauenstreik in einem Gefängnis

MTP. Mexico-City, 27. April.

In dem großen Frauengefängnis von Cuadaluajara sind die 300 dort inhaftierten Frauen in den Streik getreten, indem sie jede Nahrungsaufnahme verweigerten. Dieser Hungerstreik sollte einen Protest gegen die Verfüzung der Gefängnisleitung sein, die verboten hatte, Lippenstift und Nadeln zu gebrauchen. Nach zwei Tagen hatten die Frauen ihre Forderungen durchgesetzt und dürfen sich wieder im Gefängnis schminken.

Aus dem Lodzer Stadtrat

Vierstundensitzung mit fast zehn Zettelwahlen

Die gestrige Vollsitzung des Lodzer Stadtrats kann in des Wortes wahrster Bedeutung als sehr „bewegt“ angesehen werden, und zwar aus dem Grunde, weil die Stadterordneten in der Zeit von 7 bis 11 Uhr abends zu fast unzähligen Malen Gelegenheit hatten, den Gang von ihren Plätzen bis zur Wahlurne hin und zurück zu machen. Es lagen nämlich Wahlen für die einzelnen Kommissionen, Aufsichtsräte und sonstigen Körperschaften des Stadtrats und der Stadtverwaltung vor. Und weil jeder Wahlgang mit namentlicher Stimmzettelabgabe verbunden war, so hatten die Stadtverordneten reichlich zu tun, um mit der Abgabe der Stimmzettel zurecht zu kommen.

Zwischendurch gab es die üblichen Wortgefechte, an denen sich diesmal neben den Nationalen besonders zahlreich und lebhaft die Juden beteiligten. Sie stellten gestern die meisten Redner, und diese Redner führten ein überaus freies Wort.

Abgesehen davon, daß in die Revisionskommission 11 Mitglieder und 6 Vertreter, ferner in den Fürsorgeausschuß 20 Mitglieder, in den Spitalrat zwei Mitglieder der Stadtverwaltung, 3 Mitglieder in die Aushebungs-kommission, 6 Mitglieder in den Verwaltungsrat der Kanalisationsabteilung und 6 Mitglieder in den Aufsichtsrat des Gaswerkes gewählt worden sind, geschah in der gestrigen Sitzung rein gar nichts. Die Tagesordnung wies ein weit reichhaltigeres Programm auf, u. a. die Frage der Wirtschaft in den städtischen Theatern, doch wurde die Sitzung um 11 Uhr vom Stadtpräsidenten vorzeitig abgebrochen und für eine Woche, also bis zum kommenden Donnerstag, vertagt. Besonders diese letzte Angelegenheit, die Frage der Theaterwirtschaft, hatte großes Interesse hervorgerufen und zahlreiche Pressevertreter wie auch Zuschauer auf den Publikumpätzen versammelt, um so mehr, als gestern bekannt wurde, daß die beiden Direktoren der städtischen Bühnen beim Lodzer Handelsgericht ihre Falliterklärung beantragt hätten. Diese Neugierigen kamen nun um die erhofften Sensationen.

Das interessanteste Moment der gestrigen Sitzung waren wohl die Bemühungen der Nationalen, zu verhindern, daß Juden als Vertreter der Stadtverwaltung in die militärischen Aushebungs-kommissionen hineingewählt

werden. Sie hatten aber ihre Rechnung ohne den Wirt gemacht, denn nachdem beinahe feststand, daß die Position der Juden in dieser Frage aussichtslos sei, trat plötzlich bei der Verkündung des Wahlergebnisses auf Grund eines besonderen proportionalen Rechnungsschlüssels zu tage, daß dennoch ein Jude, und zwar zumindst als stellvertretendes Mitglied in diesen Ausschüß eingezogen ist. Als die Nationalen gegen eine solche Ueber-rumpelung protestierten und eine Wiederholung des Wahlganges verlangten, äußerte der Stadtpräsident sein Erstaunen und war bemüht, die ganze Angelegenheit zu bagatelisieren, worauf er möglichst schnell zum nächsten Punkt der Tagesordnung überging.

Stadt. Szwa j d e r (Nationale) kennzeichnete allerdings eine solche Haltung des Stadtpräsidenten mit den Worten: „Die Haltung des Stadtpräsidenten zu dieser Frage ist uns allerdings schon von vornherein bekannt. Er erfreut sich ja auch dafür eines ganz besonderen Vertrauens seitens der Juden. Darum kann er eben gar nicht anders!“

Als dann die Juden plötzlich sehr erregt taten und unter großem Gestenauwand ihre seit unendlichen Zeiten mit dem polnischen Volk bestehenden engen, freundschaftlichen Bande nachzumeifen suchten oder auch zur Abwechslung einmal darauf verwiesen, daß die augenblicklich drohende „Gefahr“ von Seiten eines „gemeinsamen Todfeindes“ die Beseitigung jeder Zwistigkeiten zwischen Polen und Juden erforderlich machen müßten, da erteilte ihnen der Stadt. Rechtsann. G r o - c h o w s k i eine tüchtige Abfuhr. Kurz und bündig erklärte er, daß kein aufklärer und demutiger Pole diesem Schwindel Glauben schenken würde. Die Erinnerung an den Krieg mit den Bolschemiken sei noch allzu frisch, und man müsse sich fragen, zu welchem Zweck wohl damals General Sosnkowski besondere Konzentrationslager für die Juden anlegen mußte, mit Maschinengewehren ringsum. Wahrscheinlich, um auf diese Weise das Zusammengehen der Juden mit den Bolschemiken zu verhindern! Das seien Tatsachen, die nicht so schnell in Vergessenheit übergingen. Und darum wolle man den plötzlich so verächtlich oft und auffällig geäußerten patriotischen Beteuerungen der Juden keinen Glauben schenken.

Was soll aller Drunk bedeuten?
Regt er nicht der Seele Spott?
Wenn wir in das Freie schreiten,
Auf den Höhen, da ist Gott.

Goethe.

Aus dem Buche der Erinnerungen

1758 * Der amerikanische Staatsmann James Monroe in Westmoreland († 1831).



Abkühlung, stellenweise Regen

Amtliche Wettervorausage für heute: Bevölkerungszunahme und Abkühlung, stellenweise Regen bzw. Gewitter, Temperaturen bis 12 Grad. Ziemlich scharfe westliche und nordwestliche Winde.

Sonnenaufgang 4 Uhr 19 Min. Untergang 19 Uhr 1 Min.
Monduntergang 1 Uhr 45 Min. Aufgang 12 Uhr 49 Min.
Mond in Erdnähe.

Feierliche Uebernahme von vier Landkreisen

durch den Lodzer Wojewoden

In den Kreisstädten der vier bisher zur Wojewodschaft Warschau gehörenden und nun der Lodzer Wojewodschaft eingegliederten Landkreise Rawa, Skierniewice, Kowicz und Kutno fand gestern die feierliche Uebergabe der Landkreise statt. An den Feiern nahmen der Warschauer Wojewode Paciorekowski und der Lodzer Wojewode Józefski teil.

Die Uebergabe fand zuerst in Rawa Mazowiecka, dann in Skierniewice, dann in Kowicz und zum Schluss in Kutno statt. Ueberall hielten die Wojewoden kurze Ansprachen. Der Warschauer Wojewode verabschiedete sich von den Beamten der einzelnen Landkreise, worauf die Beamten dem Lodzer Wojewoden vorgestellt wurden. Ueberall nahmen zahlreiche Vertreter der Bevölkerung an den Feiern teil.

Die Feiern zum 3. Mai

Am 2. Mai erfolgt um 19 Uhr in den Straßen ein Zapfenstreich, ausgeführt von Orchestern der hiesigen Regimenter und sozialen Organisationen.

Am 3. Mai werden von den Türmen der Kirchen um 7 Uhr morgens Fanfaren gelassen, worauf um 9 Uhr in allen Kirchen Gottesdienste stattfinden. Am 10 Uhr ist Festgottesdienst in der Kathedrale, und um 11.45 Uhr erfolgt die Defilade auf dem Plac Wolności. Um 15 Uhr Vorstellung für Soldaten im Stadttheater, von 16-18 Uhr Musik im Sienkiewiczpark, Poniatowkipark, Quellpark und Julianowpark.

Das städtische Komitee zur Begehung von Festlichkeiten wendet sich an alle Vereinigungen, Vereine und Organisationen mit dem Aufruf zur Beteiligung an der Defilade mit Fahnen und Orchestern. Anmeldungen nimmt das Komitee, Plac Wolności 14, Tel. 234-82 und 266-26, entgegen.

Luftschutzkurse für jedermann

Die Lodzer Stadtverwaltung teilt mit, daß demnächst im Rahmen der Luftschutzaktion folgende Lehrcurse eingerichtet werden: für Luftschutz-Blokkommandanten und deren Vertreter, für Rettungs- und Sanitätsdienst und für Entgiftungsdiens. Kandidaten und Kandidatinnen für diese Kurse werden von der Militärabteilung in der Kosciuszko-Allee 19, Zimmer 28, täglich von 9 bis 15 Uhr und von 17 bis 21 Uhr angenommen.

Die Pockenimpfungen beginnen

In der Zeit vom 4. bis 27. Mai findet in Lodz die Impfung jener Kinder statt, die im Jahre 1938 geboren wurden oder die noch nicht geimpft worden sind. Die Pockenimpfungen finden in den städtischen Gesundheitsämtern: Dworkiulstr. 10, Bezajadstr. 86, Jeromski-str. 4, Koperskiulstr. 19, Dubielstr. 7 und Rybnast. 2/4 von 15.30 bis 17.30 Uhr statt. Zuwiderhandeln droht eine Geldstrafe bis 200 Zł. oder eine Haftstrafe bis zu 14 Tagen.

Zwischenfall bei einer Ausiedlung

a. Jan Dominikowski, Hausbesitzer in der 6-go Gierpnialstr. 94, meldete der Polizei, daß bei der Ausiedlung der Eheleute Lumpe aus ihrer Wohnung in der Wulczanskastr. 231 die 35jährige Emma Lumpe ihn sowie den die Ausiedlung durchführenden Gerichtsvollzieher Dzierana mit Säure zu begießen versucht habe. Als man sie daran hinderte, trank sie in ihrer Verzweiflung Gift. Nachdem ihr die erste Hilfe erteilt wurde, wurde die Frau ins Krankenhaus in Radogoszcz übergeführt. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

Neue gewerbliche Unternehmen. Die städtische Gewerbeabteilung hat nachstehende neue Unternehmen bestätigt: 3 mechanische Webereien, 1 mechanische Spulerei, 1 mechanische Bandfabrik, 1 mechanische Strumpffabrik, 1 mechanische Druckerei, 1 mechanische Kistenfabrik, 1 mechanische Tricotwarenfabrik, 1 Holzbearbeitungsfabrik sowie 1 Baumaterialienlager.

a. Von einem Auto überfahren. Während des Ueberfahrens der Straße wurde die Wodny Rynek 1 wohnhafte 52jährige Mariam Wajsbrota in der Rolciulstr. von einem Auto überfahren. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte der Verletzten die erste Hilfe.

Luftschutzanleihe

Das Tempo entscheidet!

Ein Rundschreiben über die Kontrollkomitees

Der städtische Kommissar für die Luftschutzanleihe hat ein Rundschreiben erlassen, in dem im Hinblick auf die zu berufenden Komitees zur Kontrolle bezüglich der Zeichnung der Luftschutzanleihe alle Zeichner der Anleihe ersucht werden, Organisationen und Verbänden, denen sie angehören, mitzuteilen, welchen Betrag sie für die Luftschutzanleihe gezeichnet haben. Des Weiteren werden die Organisationen und Verbände ersucht, ihre Mitglieder aufzufordern, einen Beweis über die gezeichnete Summe vorzulegen und die entsprechenden Listen dem Lodzer Kommissar für die Luftschutzanleihe zugehen zu lassen.

Das Rundschreiben stützt sich auf Richtlinien des Generalkommissars für die Luftschutzanleihe, der in einem Schreiben vom 15. 4. 1939 alle Organisationen und Verbände auffordert, im eigenen Interesse darauf zu achten, daß die vorgeschriebene Norm bei der Zeichnung der Anleihe von ihren Mitgliedern eingehalten werde.

Herr Georg Döring, Zamadzka 10, spendete für den Nationalverteidigungsfonds 1000 Zł. und zeichnete 5000 Zł. Luftschutzanleihe. Gleichzeitig spendete er für Miltungszwecke 30 amerik. Dollars, 20 russische Rubel, 20 deutsche Mark (alles in Gold), sowie 5 Schweizer Franken, 5 französische Franken und 3 andere Währungen (in Silber) und ein silbernes Raucheretui.

Für die Luftschutzanleihe: Ladusz Cichecki und Boleslaw Dusznicki 3600 Zł., die Angestellten des Verkaufs und des Lagers der Firma Krusche und Ender 13 040 Zł., J. Wlececki 2000, W. Dziedzicki 1000, E. Myszkowski 1000, Angestellte und Arbeiter der Arbeitergesellschaft der Kinderfreunde 1500, Paul Schilde 1500, Bruno Wünsche 2000, Polnisch-Englische Handelsgesellschaft 10 000 Zł.

Für den Nationalen Verteidigungsfonds sind in der Kommunalsparkasse folgende Spenden eingegangen: Katholischer Jungmännerverband 72,17 Zł. und 1 Obligation der 6% Staatsanleihe im Werte von 50 Zł., die Arbeiter der Firma E. Piastowski und P. Kaczynski 287,50 Zł., die Punkt der Arbeiter in Chemi-

schen Reinigungsanstalten und Färbereien 50 Zł., Berufsverband der Droschkenkutscher 100 Zł., Punkt der Schuster und Gamaschenmacher 150 Zł., Mag. pharm. Stanislaw Klimet 10 Zł., Firma „Ferro-Metal“ 3 Zł., die Arbeiter der Firma „M. M. Zander i S-ka 66 3. In Wertpapieren: Stanislaw Pientara eine Obligation der 6% Staatsanleihe im Werte von 100 Zł., Jan Sabura 1 Obligation der 4% Konsolidierungsanleihe für 50 Zł., Stefan Pietrzak 1 Obligation der 3% Investitionsanleihe für 100 Zł., Beofabia Knapp russische Silbermünzen, Anna Maliszewska 2 Goldohrringe, Bogumil Wiszczkowski 1 Obligation der 6% Staatsanleihe für 100 Zł.

Dem Wojewoden sind folgende Spenden zugegangen: ungenannt eine goldene Uhr, ein goldener Ring, 2 Silberketten, ein silbernes Abzeichen, Silber-Nickel- und Kupfermünzen; Leopold Buisse — Timanowski 25 — 2 Obligationen der 6% Staatsanleihe zu 100 Zł. und 1 zu 50 Zł., die Angestellten der Firma „Medycyniastawa Komunikacja Samochodowa“ 1 020,47 Zł., die Angestellten und Arbeiter der Firma „Pawel Schulz“, Zamadzka 16, 805,50 Zł., Angestellte und Arbeiter der Firma „Karl Bennich“, Lakowa 11, einen Arbeitstag, Alfred Bräutigam, Główna 69, verschiedene Wertgegenstände.

Wie der Warschauer „Cypresz Poranny“ zu berichten weiß, hat Frau Germaine Skladkowska, die Gattin des Ministerpräsidenten, diesem für die Aufrüstung der polnischen Armee ein goldenes Armband im Gewicht von 139 Gramm übergeben.

Wer mehr hat, soll mehr geben!

„Cypresz Poranny“ gibt heute der Unzufriedenheit über die Zeichnung der Anleihe mit der Feststellung Ausdruck, daß beispielsweise die Industrie nicht einmal 1 v. H. ihrer jährlichen Produktion für die Anleihe bestimmt habe. Polen erwarte keineswegs außerordentliche Opfer und Anstrengungen, wohl aber, daß der allgemeinen staatsbürgerlichen Pflicht Gemüße getan werde, besonders von Seiten derer, die mehr besitzen und von denen man auch mehr erwarten dürfe.

Verwaltungskaffee im Frauenverein an St. Johannes

Gestern fand im eigenen Heim der traditionelle Verwaltungskaffee des Frauenvereins an St. Johannes statt. Herr Senior J. Dietrich leitete den religiösen Teil der Feier mit einem gemeinsam gesungenen Lied ein, worauf die Ansprache folgte. Redner wies auf die Freuden hin, die uns gerade in so schwerer Zeit wünschenswert sind. Je härter die Arbeit, um so mehr streben wir nach Freude. Sie erscheint uns wie eine Blume im Leben. Mit herzlichem Begrüßungswort schloß der Redner.

Kunstmehr folgte das Programm. Frau G. Strauch sang das Couplet „Seh'n Se, das ist schwer“, welches mit großem Beifall aufgenommen wurde. Mit Anerkennung sei bemerkt, daß die lustigen, aktuellen Verse von der Vortragenden selbst stammten. Anschließend piffte (wohlgeheißt: piff) Fr. Hillmann drei schöne Lieder: „Lieschen meine Lieder“, „Was kann's schöneres geben als ein Wiener Lied“ und „Frühlingslied“. Am Klavier begleitete Frau Neumann. Und nun folgte ein überaus spaßiger Einakter „Die Erbtante auf Bomben“, dessen Mitwirkende, die Damen: Fr. I. Schneider, G. Kronig, E. Neumann, W. Strauch, M. Trautmann und Fr. E. Müller waren. Das humorprächtige Stück wurde von den Darstellern so wahrheitsgetreu und zugleich drollig wiedergegeben, daß buchstäblich Tränen gelacht wurden. Der „alte“ neugewählte Vergnügungsausschuß hat sich mit seinem Programm die größte Mühe gegeben, was ihm auch gelang. Während den Pausen fand eine Verlosung statt, welche nützliche und schöne Gegenstände aufwies.

Weitere Beratungen der Meister

Die vom Arbeitsinspektor Klotz mit den Meistern und der Industrie abgehaltene Sitzung führte dazu, daß dem Meisterverband neue, bedeutend günstigere Vorschläge unterbreitet wurden.

In Verbindung damit findet heute eine Sitzung der Hauptverwaltung des Verbandes der Fabrikmeister statt, auf der die Vorschläge eingehend besprochen werden sollen, worauf dann eine Antwort erteilt werden wird.

Das Bestreben der Verwaltung des Meisterverbandes geht dahin, die schon seit über 2 Jahren dauernden erfolglosen Verhandlungen um einen Sammelvertrag endgültig zum Abschluß zu bringen.

Eine Mauer erschlägt einen sechzehnjährigen Jungen

a. In Wisitno bei Lodz ereignete sich ein tragischer Unfall beim Abtragen eines alten Hauses. Die Arbeiter schlugen die Mauer unten auf, um sie darauf umzustürzen. Zufälligerweise befand sich der 16jährige Jan Bajda in der Nähe, der von der stürzenden Mauer zu Boden geschlagen wurde. Er trug allgemeine schwere Körperverletzungen davon und starb bald darauf. Die Polizei leitete eine Untersuchung ein, um festzustellen, wer die Schuld an dem Unglücksfall trägt.

a. Widerstand gegen behördliche Anordnungen. Am 10. Februar d. J. kamen in das Zeitungsverkaufsbüro Kozakiewicz, Petrikauer Straße 53, zwei Beamte des 9. Finanzamtes und wiesen den Befehl vor, die Kasse zu untersuchen und sämtliches Bargeld mitzunehmen zur Sicherstellung rückständiger Einkommensteuer für das Jahr 1936. Im Büro trafen sie die Frau des Besitzers, Etera Kozakiewicz, und den Beamten Wojasze Kopelewicz an, denen sich später noch der zweite Beamte Jankiel Szulman zugesellte. Frau Kozakiewicz sowie Kopelewicz leisteten den Beamten Widerstand. Als die Kasse schon geöffnet war und die Finanzbeamten das Geld mitnehmen wollten, nahm Kopelewicz einige Päckchen Banknoten an sich und versteckte sie, während Frau Kozakiewicz zu schreien begann und die Beamten Banditen nannte. Schließlich nahmen die Beamten 1300 Złoty mit. Auf Grund ihres Berichts wurden Frau Kozakiewicz, Kopelewicz und Szulman zur gerichtlichen Verantwortung gezogen wegen Widerstandes gegen behördliche Anordnungen und Beleidigung von Beamten. Gestern kam diese Sache vor dem Lodzer Bezirksgericht zur Verhandlung, welches Etera Kozakiewicz zu 100 Złoty Geldstrafe oder 10 Tagen Haft und Wojasze Kopelewicz zu 3 Monaten Gefängnis mit Strafaufschub verurteilte.

a. Tödlicher Unfall bei der Arbeit. In der Kesselwerkstatt in der Wolborzkastraße 29 ereignete sich ein tödlicher Unfall. Der Kesselmeister 35 wohnhafte Lejb Kuperszmidt ließ bei der Arbeit die notwendige Vorsicht außer acht und vergiftete sich mit Salpetersäure. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft schaffte Kuperszmidt ins Krankenhaus in Radogoszcz, wo er bald darauf starb. Es wurde eine Untersuchung eingeleitet.

a. Messerstecherei. Während einer Straßenschlacht in der Szegorzulkastraße wurde von unbekanntem Eltern der 27jährige Franciszek Rumianowski arg verletzt. Er trug am Bauch und am Kopf Stichwunden davon.

a. Ein Radfahrer verunglückt. Der 19jährige Ladusz Lanko, wohnhaft Krakusstraße 37, fuhr auf der Rogonskastraße mit dem Fahrrad auf einen Wagen auf, wobei er stürzte und Verletzungen des Gesichts und des Kopfes sowie einen Bruch des rechten Schlüsselbeines davontrug. Der Verletzte wurde von der Rettungsbereitschaft ins Krankenhaus übergeführt.

Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die redaktionelle Verantwortung).

Spende. Anstatt Blumen auf das Grab des verstorbenen Adolf Bessert spendete Herr Kirchenrat G. Major 25 Zł für das Gedenkheim der St. Matthei-Gemeinde. Für diese gute Gabe danke ich hiermit allerherzlichst.

Doktor A. Köfler.
Ein unbekannt sein wollender Wohltäter A. S. spendete für eine kranke, alleinlebende Frau 20 Złoty. Gottes Segen wünscht und dankt herzlich für diese Gabe
Doktor Gerhard Richter.

Schutz und Recht gibt dem deutschen Arbeiter die Christliche Gewerkschaft

Das Konstantynower Deutschtum schreitet zur Wahlurne

Am Sonntag, den 30. April, schreitet jeder deutsche Mann, jede deutsche Frau zur Wahlurne.

Trotz der Anweisung der Staatsangehörigkeit zahlreicher Wähler steht fest, daß bei 100%iger Wahlbeteiligung der verbliebenen deutschen Wahlberechtigten kein Mandat in der Stadtverwaltung verlorengehen dürfte.

Es verbleiben im Wahlbezirk I von 16 Kandidaten 10, im Wahlbezirk II von 8 Kandidaten nur 3, im Wahlbezirk III von 8 Kandidaten 7. Dies dürfte für die Wahl selbst jedoch nur ein geringes Hindernis darstellen, da es den Wählern nun erspart bleibt, unter den vielen Kandidaten die entsprechenden auszusuchen.

Die Wähler haben folgendes zu beachten:

Der Wahlbezirk I hat zwei Wahlkreise. Wahlkreis 1 umfaßt folgende Straßen: Dolna, Odanska, Karola, Krutka, Łódzka, 1go Maja (von 21 bis 105), Pilsudskiego, Slowackiego, das Gebiet der früheren Hütung, Zeromskiego.

Wahlkreis 2 umfaßt die Straßen: Ewangelicka, 11go Listopada, Kopernika, Lipowa, Narutowicza, Sadoma, Zgierska.

Das Lokal des Wahlbezirk II befindet sich in der Łódzka 15, im früheren Magistrat.

Die Kandidaten der deutschen Liste Nr. 1 sind:

1. Gustav Stamm, Industrieller,
2. Sigismund Hirschkorn, Tischler,
3. Ariur Robert Seifert, Buchhalter,
4. Selmut Stehr, Weber,
5. Gustav Ludwig, Weber,
6. Reinhold Tende, Weber,
7. Berthold Raczyński, Weber,
8. Otto Semmler, Weber,
9. Robert Reimann, Weber,
10. Fabian Holz, Weber.

Jeder Wahlberechtigte ist im Wahlbezirk I berechtigt, 8 Kandidaten zu nennen.

Der Wahlbezirk II bildet nur einen Wahlkreis und umfaßt folgende Straßen: Cmentarna, Kilinskiego, Łaska, Młynarska, 1go Maja (von 1 bis 20), Piaskowa, Plac Kosciuszki.

Das Lokal des Wahlbezirk II befindet sich am Plac Kosciuszki 15 im Meisterhause.

Die Kandidaten der deutschen Liste im Wahlbezirk II sind:

1. Alfons Riemann, Buchhalter,
2. Alfred Weber, Schlosser,
3. Theodor Stehr, Industrieller.

Im Wahlbezirk II hat jeder Wahlberechtigte das Recht, 4 Kandidaten zu nennen. Da von der deutschen Liste nur 3 Kandidaten verblieben sind, so dürfen auch keine weiteren Namen hinzugeschrieben werden. Es muß ausdrücklich vermerkt werden, daß durch die Nennung nur dreier Kandidaten der deutschen Liste kein Verlust entsteht.

Der Wahlbezirk III bildet ebenfalls nur einen Wahlkreis und umfaßt folgende Straßen: Bromarna, Górna, Kontna, Lutomiarska, das Gebiet der ehemaligen vorstädtischen Hütung, Polna, Plac Wolności, Mickiewicza und Sienkiewicza.

Das Lokal des Wahlbezirk III befindet sich in der Lutomiarska 4 in der polnischen Schule Nr. 3.

Die Kandidaten der deutschen Liste Nr. 1 sind:

1. Julius Bella, Schlosser,
2. Johann Reier, Tischler,
3. Johann Mittmann, Weber,
4. Artur Hoffmann, Weber,
5. Robert Dathe, Webmeister,
6. Theodor Hink, Landwirt,
7. Albert Pasinski, Arbeiter.

Die Wahlberechtigten nennen auf ihren Stimmzetteln im Bezirk III 4 Kandidaten.

Für die deutschen Wähler ist noch zu beachten, daß Stimmzettel vom deutschen Wahlkomitee gedruckt werden und ohne Veränderung abgegeben werden müssen. Es ist also auf dem Stimmzettel nichts zu streichen oder hinzuzuschreiben, wenn der Wahlzettel seine Gültigkeit behalten soll. Die Stimmzettel sind in den Heimen des Deutschen Volksverbandes und der Jungdeutschen Partei zu haben.

Sämtliche nähere Auskünfte sind dortselbst und bei den Bevollmächtigten der deutschen Liste für die einzelnen Wahlbezirke einzuholen.

Die Bevollmächtigten der deutschen Liste sind für den

Wahlbezirk I. Edmund Heller, 11-go Listopada 24, Wahlbezirk II. Berthold Wiche, Młynarska 7, Wahlbezirk III. A. Pasinski, Sienkiewicza 5.

Die Konstantynower Deutschen wissen, daß ihnen ihr gutes Recht bei Einsatz jedes einzelnen nicht genommen werden kann.

Die Parole für den 30. April lautet deshalb:

Keiner darf fehlen,
Jeder geht wählen!

Drei Aerzte tödlich verunglückt

PAT. Im St. Lazarus-Krankenhaus in Krakau ereignete sich am Donnerstag mittag ein schwerer Unglücksfall, dem 3 junge Aerzte zum Opfer fielen. Die behördliche Untersuchung über die Ursachen des Unfalles ist im Gange.

Im Krankenhaus war um die Mittagszeit Feuer ausgebrochen, und zwar in der im Pavillon für innere Krankheiten gelegenen Sauerstoffkammer, in der sich zurzeit zahlreiche Stahlflaschen mit Sauerstoff befanden. Die in der Nähe befindlichen Aerzte Dr. Terzy Oszacki, ein Neffe von Prof. Dr. Alexander Oszacki, dem Leiter der inneren Abteilung, ferner Dr. Jbigniew Scislawski und Dr. Terzy Dromus erkannten die Gefahr einer eventuellen Explosion der Sauerstoffflaschen und versuchten, die schweren Flaschen aus der Kammer zu schaffen. Inzwischen erfolgte aber schon eine Explosion, die die Maske des Brandes bedeutend vergrößerte und den Aerzten den Rückweg aus der Kammer abschchnitt. Die Aerzte Dr. Oszacki und Dr. Scislawski verbrannten in der Kammer, während Dr. Dromus mit tödlichen Brandwunden geborgen werden konnte. Trotz der großen Bemühungen der Aerzte gelang es nicht, ihn am Leben zu erhalten. Eine Stunde später erlag er den schweren Verletzungen.

Der Feuerwehr gelang es, den Brand zu löschen, so daß das Krankenhaus selbst nicht in Gefahr kam. Allerdings haben die verunglückten Aerzte durch die Befreiung mehrerer Sauerstoffflaschen deren Explosion verhindert und damit das Krankenhaus vor einem noch schwereren Unglück bewahrt.

Tödlicher Unfall eines Landwirts

Im Dorfe Koszela, Kreis Sieradz, ereignete sich auf dem Wege ein Unfall, dem ein Einwohner dieses Dorfes, der 48jährige Tomasz Baranowski, zum Opfer fiel.

Baranowski fuhr Getreide zur Mühle und ging auf dem holprigen Wege neben dem Wagen her, den er mit der Schulter stützte. Trotdem kippte der Wagen und rief Baranowski um. Die Getreidesäcke preßten den Landwirt in eine tiefe Pfütze. Der Unfall wurde zu spät bemerkt. Als man die Getreidesäcke und den Wagen entfernte, war Baranowski nicht mehr am Leben. Er war unter den Säcken in der Pfütze ertrunken.

Der Besitzer des Gutes Orzyski (Wilnaer Gebiet) Henryk Jasiński lehrte mit seinem Fuhrmann Dziejus betrunken vom Markt zurück. Die beiden schliefen unterwegs auf dem Wagen ein. Unterwegs geriet der Wagen in den Straßengraben, der 20 cm hoch mit Wasser gefüllt war. Die beiden Männer kamen so unter den Wagen zu liegen, daß sie sich nicht befreien konnten. Etwa eine Viertelstunde später wurde das Unglück von einer Abteilung Grenzschuttpolizisten beobachtet, die die beiden befreiten. Der Fuhrmann Dziejus war jedoch bereits ertrunken, während der Gutsbesitzer gerettet werden konnte.

Bestätigtes Todesurteil

Am 29. Oktober vergangenen Jahres hatte der 30 Jahre alte Stanislaw Wdanczewski in Kosonka im Seekreis die Inhaberin einer Wirtschaft Gertrud Kaczko ermordet und die Wohnung ausgeraubt. Das Bezirksgericht verurteilte ihn wegen dieser Mordtat zum Tode. Das Posener Appellationsgericht hat jetzt das Todesurteil bestätigt.

Kohlenzug und Lokomotive zusammengestoßen

Auf dem sogenannten Verteilungsbahnhof bei Tarnobrzeg zwischen den Stationen Tarnobrzeg und Lassowiz ereignete sich ein schweres Eisenbahnunglück. Ein nach Gdingen bestimmter Kohlenzug war vorschriftsmäßig abgegangen. Plötzlich kam dem Zug eine Lokomotive mit einem Tender entgegen, die das Haltsignal um 200 m überfahren hatte. Der Kohlenzug fuhr mit voller Geschwindigkeit auf die Lokomotive auf. Die Folgen des Zusammenstoßes waren furchtbar. Vier Wagen, die Lokomotive und der Tender wurden völlig zerrümmert. Der Konduktor Kubranski wurde getötet, während der Zugführer Orzeski irrsinnig wurde. Der Maschinist und der Heizer der Lokomotive, die das Unlück verursachten, wurden festgenommen.

Kleine Nachrichten aus Polen

- a. Im Dorfe Beshice, Gemeinde Lutomiarsk, schloß Ignacy Wdanczyn seinen Nachbarn, den 48jährigen Franciszek Jazdzewski nieder und verletzte ihn schwer. Darauf beging er durch einen Schuß in die rechte Schläfe Selbstmord.
- In Lomica, Sienkiewiczastraße 11, rief sich ein toller Hund von der Kette los und biß 5 Personen. Der Hund wurde totgeschlagen.
- In Radomsko in der Regionowstraße 111 wurde der 65jährige Anton Popiolek von einem unbekanntem Mann erschossen. Der Täter flüchtete unerkannt.
- Im Dorfe Niesznica bei Luniniec überfiel eine Gruppe Wölfe eine Schafherde und raubte zwei Schafe sowie zwei Kälber.

Pabianice

Trauung

In der evangelischen Kirche zu Pabianice findet heute um 3 Uhr nachmittags die Trauung unseres früheren Mitarbeiters Herrn Kurt Martin mit Fräulein Irene Walter statt. Auch wir gratulieren herzlichst!

Baumwollbörsen

(In Klammern die Notierungen vom Vortage)
New York, 26. April. (Schlußkurse): Mai 8,38 (8,27), Juli 8,14 (8,02), Oktober 7,81 (7,70), Dezember 7,71 (7,60)
Januar 7,70 (7,59), März 7,70 (7,59).
New York, 27. April. (Eröffnung): Mai 8,37 (8,34), Juli 8,11 (8,11), Oktober 7,80 (7,75), Dezember 7,70 (7,66), Januar 7,68 (7,65) März 7,70 (7,66)

Am 30. April

Alle Deutschen wählen

in Ruda Pabianicka
die Deutsche Liste

1

in allen Bezirken.

in Alexandrow
die Deutsche Einheitsliste

3

in allen Bezirken.

in Konstantynow
die Deutsche Liste

1

in allen Bezirken.

Alle deutschen Stimmen für die deutschen Listen!

Ankündigungen

Von der Vereinigung deutschlingender Gesangsvereine in Polen wird uns geschrieben: Für Sonntag, den 30. April l. J., 10 Uhr vormittags ist im Sängersaale eine Aussprache in Sachen der Danziger Fahrt vorgesehen worden. Alle Mitgliedsvereine, die für diese Fahrt Anmeldungen hinterlegt haben, werden ersucht, zu dieser Besprechung ihre Vertreter zu entsenden.

Vom Deutschen Schulverein in Łódz wird uns geschrieben: Am Dienstag, den 2. Mai 1939, um 8 Uhr abends findet in der Aula des Deutschen Gymnasiums zu Łódz, Kosciuszko-Allee 65, die 2. ordentliche Hauptversammlung unserer Mitglieder statt. Tagesordnung: 1. Verlesung des Protokolls der Hauptversammlung vom 13. Dezember 1938; 2. Haushaltsplan für das Schuljahr 1939/40; 3. Wahlen (§ 23 Pkt. 2); 4. Anträge der Mitglieder und des Vorstandes. Anmerkung: Falls diese Hauptversammlung nicht zustandekommen sollte, so findet dieselbe am 2. Termin Dienstag, den 9. Mai 1939, statt und ist dann ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder beschlußfähig. (§ 20).

Unpolitisches aus Polen

Magistratschöffen gegen Magistrat

Ein Prozeß, der schon 5 Jahre dauert

Seit 5 Jahren läuft ein Prozeß zwischen 14 Schöffen des Warschauer Magistrats einerseits und der Warschauer Stadtverwaltung andererseits. Die 14 Kläger, die allen politischen Gruppen angehören, verlangen Ruhegehälter in einer Gesamthöhe von 1 Million Zloty. Lange Zeit hindurch beschäftigten sich die Gerichte mit der Frage, ob Prozesse dieser Art vor die gewöhnlichen Gerichte gehören. Das Oberste Gericht hat diese Frage zustimmend entschieden. Nun ist aber in der Sache eine überraschende Wendung eingetreten. Die Warschauer Selbstverwaltung hatte sich seinerzeit an den Innenminister gewandt. Die Aufsichtsbehörden sprachen sich damals gegen eine Auszahlung der Ruhestandsgelder an die ehemaligen Schöffen aus, weil die Beschlüsse des alten Magistrats ungültig seien. Solche Beschlüsse hätte nur der Stadtrat fassen können. Das Innenministerium hat nun das Warschauer Bezirksgericht davon in Kenntnis gesetzt, daß es sich als Verwaltungsbehörde in diesem Streit als zuständig erkenne.

Das Verfahren wird daher im Bezirksgericht nach 5jähriger Dauer eingestellt und dem Kompetenzgericht zur Entscheidung übergeben werden.

Beschlagnahmtes Flugblatt gegen die firma Henkel

Der dem Lager der Nationalen Einigung angehörende Verband des Jungen Polen hat in einer Auflage von 100 000 Stück ein Flugblatt gegen die deutsche Firma Henkel herausgegeben. Das Flugblatt wurde, wie der „Goniec Warszawski“ meldet, in Warschau beschlagnahmt.

Jbnszynyer Juden wollen sich in Polen ansiedeln

Jüdische Organisationen haben betreffs der Liquidierung des jüdischen Lagers in Jbnszyn an das Innenministerium eine Denkschrift gerichtet, worin sie um die Genehmigung nachsuchen, den Juden aus Deutschland die Ansiedlung in verschiedenen Gegenden Polens zu gestatten. Eine große Anzahl dieser im Flüchtlingslager untergebrachten Juden hat sich inzwischen ins Ausland begeben, während der Rest die Hoffnung hegt, in Polen anständig zu werden. Die Verhandlungen mit den Reichsbehörden über die Rückkehr auch nur eines Teiles der Juden nach Deutschland sind erfolglos geblieben.

Sonntag große Flugvorführungen

Der kommende Sonntag wird in ganz Polen einer besonders starken und eindrucksvoll durchgeführten Propaganda der Luftfahrt dienen. Ueber Warschau, Krakau, Lemberg, Wilna, Kattowitz und Thorn werden zahlreiche Fluggeschwader der Luftwaffe erscheinen und der Bevölkerung die Stärke dieser Waffengattung vor Augen führen. In Warschau werden auf dem Mototower Flugfeld Bomber, Jagdflugzeuge, Aufklärungsflugzeuge, jener Sturzbomber, daneben leichte und schwere Platts Aufstellung nehmen. Die Befestigung dieser Kampfeinheiten auf dem Mototower Flugfeld wird kostenfrei sein. Besondere Megaphone auf Kraftwagen werden die Ankunft von Fliegergeschwadern ankündigen und die von ihnen durchgeführten Übungen erläutern. Die Flugvorführungen sollen Ausmaße annehmen, wie sie bisher die Bevölkerung noch nicht gesehen hat.

In freier Stunde

Der Täter mitten unter uns

Roman von Kurt Hiemann

Copyright by Verlag Oskar Meißner

5. Fortsetzung

Und es geschieht auch nichts. Wenigstens . . . er weiß davon nichts. Er hat auch keine Ahnung davon, daß da im Hinterzimmer eine gewisse Gruppe von Männern und Frauen sich mit Karten auf eine Reise absetzt, die mit den Gesetzen in allerletzt Widerprüfe geraten müßte vorausgesetzt, daß das Auge des Gesetzes diesen Spielen seine besondere Aufmerksamkeit schenken könnte. Aber gerade das weiß der Wirt mit vorbildlicher Umsicht zu verhindern.

„Meine Kunden sind Künstler, Gelehrte, Leute aus Handel und Industrie . . . Sie werden nie eine Dame in meinen Räumen antreffen, deren Leumund schlechter ist als der von hunderttausend unbescholtenen Frauen! Ich würde nicht, daß in meinem Lokal etwas Ungeheuerliches geschieht!“

Gewiß, davon ist kein Wort gelogen. Aber, was er nicht weiß, macht die Polizei nicht heil. Und die Prozesse, die einige seiner tüchtigsten Damen erhalten, ergeben am Monatsende das Gehalt eines aufbehaltenen Beamten.

Zu seinen prominentesten Kunden gehört der gezeigte Tenor Asbjörn Holgerström. Er kommt und geht hier regelmäßig aus und ein als in seiner Wohnung im Westen. Jeder kennt ihn, nicht nur von der Bühne — die meisten Stammgäste hat Asbjörn Holgerström schon Nächte hindurch freigehalten.

Verrückt! denkt der Wirt im stillen und mit ihm viele, die hier Stammgast sind. Aber wenn kann einen Menschen hindern, das zu tun, was ihm Spaß macht? Mit „Hallo!“ wird der Sänger auch heute abend empfangen. Der Pianist der kleinen Kapelle, ein schwärzhaariger Jünger, der weiß, wie man seine Lehren und bestimmt gegenseitig.

„Wie ich dich liebe, braune Madonna . . .!“ zu intonieren, ein Schlaget, den Asbjörn Holgerström hier gratis und franko singt, wenn es ihm so paßt, während er auf der Bühne dafür täglich einige swanaja Pfund einzuweisen gewohnt ist.

Der Tenor nickt dem grünen Musikanten freundlich zu und steuert durch das noch schwach beleuchtete Lokal geradeswegs auf die Hintertür zu. Der Betrieb beginnt vorn immer erst gegen Mitternacht, während ihn im Hinterzimmer bereits lautes Stimmengewirr empfangt.

„Hallo . . . Holgerström! Das verlorene Schaf wieder da!“ brüllt O'Brien, ein großer feiner Ire mit einer riesigen Glatze und dem Gesicht eines Karpfens.

„Haben Sie Ihren reichen Schwiegervater endlich unter die Erde gebracht? Gratuliere! Gratuliere!“

„Zuerst muß ich mal was zu trinken haben!“ höhnt Holgerström und läßt sich an einem der Tische nieder.

„Und dann . . .“ er macht eine weite, alles umspannende Geste. „ . . . bitte ich die hochansehliche Versammlung, sich für die Nacht als meine Gäste zu betrachten!“

„Habt ihr's gehört? Er will in seinem Schmerz Holgerström schicks!“

„Bestimmt?“

„Der kleine schwarzhäarige Mann mit dem fatalen Lächeln um die bleichen Lippen pupst Holgerström verhölen am Armel. „Aber nicht fährt der herum.“

„Wer mag es denn . . . ach, Sie sind's, Blumberg!“ Zum Teufel, wie kommen Sie denn hierher?“

„Deutlich malen sich Leberausgang, Messer und auch Bestürzung im Gesicht des Sängers. Auf keinen Fall scheint er darauf gefaßt gewesen zu sein, diesem Mann hier zu begegnen.“

„Können Sie mich denn nicht in meiner Privatwohnung aufsuchen, wenn Sie Wichtiges mit mir zu besprechen haben?“

„Kann schon.“ lächelt Blumberg verlegen und sieht auf seine Stiefelspitzen. „Aber haben Sie es nicht schon verboten? Wegen der Frau Gemahlin! Und sonst, liebster, weiß Herr Holgerström, sind Sie doch nie zu sprechen für einen so arbeitsamen Burischen wie Blumberg. Auf der Bühne, nach dem Theater, bei den Proben, auf Reisen, in Gesellschaft . . . immer sind Sie von den Menschen umgeben, die Ihnen Schmus lagern, weil sie sich von Ihnen etwas verprechen. Wo der kleine Blumberg wohnt, das wissen Sie immer nur, wenn . . . ja, wenn es eben sein muß. Sie sind ja wohl im Bilde.“

„Na, und was haben Sie jetzt?“

„Nichts Auerwartetes. Nur die Abrechnung. Es ist ein bißchen viel geworden in den letzten Monaten. Mich Geste verurteilt viele Speisen. Alle Damen, die beim Kartieren sind, verursachen zu hohe Speisen, Mister Holgerström.“

„Sparen Sie sich gefälligst Ihre Ratiblässe. Mich Geste geht Sie einen Dreck an! Kommen Sie, hier im Nebenzimmer sind wir ungehört!“

Er stößt den ungebetenen Gast in das Nebenzimmer. Holgerström weiß ja Bescheid hier. Ohne zu zögern, findet er den Schalter für das Licht, und als der tot-

Im diesem Augenblicke hob Andreas Leitner seinen linken Arm, er hob sich klar und deutlich gegen den Abendhimmel ab wie herrlich hatte er das gemacht! Da stiegen die Köpfe neben ihm und redeten sich ihre Mut vom Gelbe daß sie keinen willen den ganzen Tag hier herumgestanden hätten, und er hätte doch nichts erreicht. Und der Leitner sah, sie mit sich fort auf den Berg und fluchte dagegen. Da erdrosselte Leitner die Luft, den Berg zu sehen. Da erdrosselte Leitner die Luft, den Berg zu sehen. Da erdrosselte Leitner die Luft, den Berg zu sehen.

„Aber das Wunderbare geschah: wir kamen unbeschädigt an der Kalkgrube, die Leitner uns besprochen hatte. Hier konzentriert wir uns wieder mit vor Erregung alternierenden Glitzern. Endlich mageln wir über den Rand der Grube zu sehen. Da erdrosselte wir etwas, das uns mit Herzstößen erfüllte: Der eine Köpfe ließ in eiligen Sprüngen den Berg herunter. Er mußte unsere Flucht bemerkt haben und steuerte gerade auf unsere Grube zu. Er war wirklich noch dreihundert Meter von uns ab, und wenn er die Richtung beobachtet, mußte er uns unter allen Umständen entdecken. Eine ungeheure Enttäuschung beschloß sich unter. Der Traum war aus! Unter Blau müßte liegen, an die brasilianische Küste zu fliehen und irgendwo die Heimat zu erreichen . . .“

Karl Hennings und ich blühten uns an, wortlos, taunrig. Unser Hoffen schien unisono gewesen. Da geschah das Unfassbare, das Durchsichtige, das ich in meinem Leben erlebt habe: Die Erde fing an zu beben, als sollte sie auseinanderfallen. . . es war wie beim Inzentrang der Welt, der Himmel verfinsterte sich plötzlich, Sand und Steine malten wirbeln durch die Luft unter Donnergeräusche und fielen rasch unter Ende vorans. . .

„Nach fünf Minuten etwa legte sich das Beben, letzte fiel der Sandhaub zu Boden. Als wir wieder unsere Blicke an erhoben mageln, war der Berg aus der Landschaft verschwunden, was das Erdröck verurteilt. . . nichts regte sich in ihm. Es war in seiner Fläche sich befinden hatte: die Köpfe und auch der Andreas Leitner. Er hatte sich selber in die Luft geschoben, das weiß ich, mit vollem Bewußtsein, damit wir nach Hause kämen.“

Peeters Stimme jitzerte ein wenig bei den letzten Worten, und er fuhr sich nachdenklich durch sein dünnes Haar. „Und das Ende?“

„Ich und ich Peiter mit großen Augen an.“

„Ja.“

„Aber es ist doch, würde um den Leitner, daß er drausging, er war so ein prächtiger Kerl!“

„Aber es ist doch, würde um den Leitner, daß er drausging, er war so ein prächtiger Kerl!“

„Aber es ist doch, würde um den Leitner, daß er drausging, er war so ein prächtiger Kerl!“

„Aber es ist doch, würde um den Leitner, daß er drausging, er war so ein prächtiger Kerl!“

„Aber es ist doch, würde um den Leitner, daß er drausging, er war so ein prächtiger Kerl!“

„Aber es ist doch, würde um den Leitner, daß er drausging, er war so ein prächtiger Kerl!“

„Aber es ist doch, würde um den Leitner, daß er drausging, er war so ein prächtiger Kerl!“

„Aber es ist doch, würde um den Leitner, daß er drausging, er war so ein prächtiger Kerl!“

„Aber es ist doch, würde um den Leitner, daß er drausging, er war so ein prächtiger Kerl!“

„Aber es ist doch, würde um den Leitner, daß er drausging, er war so ein prächtiger Kerl!“

„Aber es ist doch, würde um den Leitner, daß er drausging, er war so ein prächtiger Kerl!“

„Aber es ist doch, würde um den Leitner, daß er drausging, er war so ein prächtiger Kerl!“

„Aber es ist doch, würde um den Leitner, daß er drausging, er war so ein prächtiger Kerl!“

„Aber es ist doch, würde um den Leitner, daß er drausging, er war so ein prächtiger Kerl!“

„Aber es ist doch, würde um den Leitner, daß er drausging, er war so ein prächtiger Kerl!“

„Aber es ist doch, würde um den Leitner, daß er drausging, er war so ein prächtiger Kerl!“

„Aber es ist doch, würde um den Leitner, daß er drausging, er war so ein prächtiger Kerl!“

verlangene Leuchter aufstamm, bleibt Blumberg einen Augenblick vor Ueberrassigung vor Mund offen. So daß er außerordentlich töricht aussieht.

Der Raum ist mit reichemoberlicher Macht ausgestattet, gleicht auf ein Paar dem Schmuckstück einer verwöhnten Frau. Gestülpte Krawatte, viele Äpfel, niedrige Stühle, gedämpftes Licht.

Ein Strahlen geht über Blums Gesicht. „Berthe... nicht er lächelnd.“ „Hier sinden... die Privatkonferenzen halt. So habe nie gedacht, was die „Greehorn-Bar“ für niedliche Ueberrassigungen bringt.“

Solgerion aber ist nicht geneigt, dem Beiziger die Zwecke dieser launigen Räume klarzumachen, sondern ist erboht, daß ihn Blumberg hier aufgesüßert hat.

„Schließen Sie los! Sie wollen Geld, nicht wahr?“ Beiziger schüttelt den Kopf.

„Wenn es nur das wäre! Ich bin doch kein Angestellte, Mister Solgerion, und einen Mann, dessen Frau braut und dran ist, einige Millionen zu erben, braucht nur ein Paar Meil, das ist es nicht! Aber... ich möchte mit Ihnen zu einer Art... Generalabrechnung kommen. Sehen Sie, ich verlaße vielleicht in den nächsten Wochen England und reise nach Amerika. Mein Bruder hat brühen ein Geschäft, das mich braucht.“

„Was meinen Sie von meinem Geld? Sie frage es bis dahin hoch nicht von Ihnen. Da habe ich eben fürgerhand meine Fortbewerger an eine Bank abgetreten. Sie wird sie hier für mich verwahren und gut und sicher anlegen in irgendwelchen Papieren, bis ich zurückkomme. Können Sie das verstehen?“

„Was geht mich das an? Ich bin an Ihren Familienangelegenheiten nicht im mindesten interessiert.“ „Schön. Sie sind nicht interessiert an meinen Sachen. Aber ich. Und was soll geschehen mit den Äpfeln, in die ich für Sie, heimliche schmeicheltend Grund gesteckt habe?“

„Die lassen Sie gefälligst auf meine Kosten liegen!“ „Ausgeschlossen. Die Bank übernimmt sie nur zum tatsächlichen Kurs. Sie wissen doch ganz genau, daß sie nicht viel wert sind. Ueberrassigen vielleicht überhaupt nichts mehr.“

„Warum haben Sie bloß nicht verkauft, als noch Zeit war? Seit acht Tagen liegt mir der Gedanke an diesen Reinfall auf dem Magen.“

„Wie konnte ich ohne Ihre Zustimmung verkaufen? Na, und nun werden Sie sich die Sache kapieren lassen können mit Ihren Äpfeln! Gabe ich nicht immer von den verdammten Kupferminen abgeraten, von denen keiner weiß, wo sie eigentlich liegen und was sie bringen? Stimmt das, Mister Solgerion?“

„Jaum Teufel, ja,“ fährt ihn der an. „Sie sind ein Stachelstachelkommissar... und ängstliche Leute wie Sie riskieren nichts.“

„Vertieren aber auch nicht ein Vermögen, weil irgendwo in Schamotta ein paar schlechtebeute Gruben verfallen. fünf Minuten vor Börsenschluß kam das Kabel. Morgens stand's in der Zeitung. Klein gedruckt, denn wenn interessiert das sonst? Aber Sie haben ein Vermögen brangeseht.“

Solgerion läßt mit großen Schritten im Raum umher. Herr des Simmels! Sollte man sich nicht Mühe bemühen den Papierer verprügeln? Sollte man nicht bei den Kuppierereien am Wertmarkt ein Mittel-Vermögen damit machen können? Ein Mittel-Vermögen, das es gefachtet hätte, sich von den Fesseln einer Ehe zu befreien, die... oh, und dann magst du irgendeine unterirdische Maschinenherber und erkaufst alle Zutunsträume!

Sollte er nicht alle Hoffnungen darauf gesetzt, seine Schulden, seine entlegenen Schulden ins Meiste zu bringen? Und nun steht er da... ärmere als je. Herr! Ein Vermögen ist zum Teufel, ein Vermögen, das er gar nicht besitzt, das ihm nur vorgesetzt ist... für das er kein Geld hat verpfänden müssen, kein Geld und keine Wagen für die nächsten drei Jahre!

Eine widerliche Situation! Der Tod des alten Peritus kam wirklich wie gezaun. Ja, es ging gar nicht anders, das mußte kommen. Na, und nun war es ja Gott sei Dank so weit — Peritus ist tot!

„Ja, und was soll werden, Blumberg.“ Der große, fatische Mann steht abseits, dem dem schmerzlichen schmerzlichen Unglücksbojen hin. „Dieses Mittengescheh war meine letzte Hoffnung. Sie müssen nun warten, bis meine Frau ihre Erbschaft angetreten hat.“

„Will ich ja auch, Solgerion. Nur... das kann noch eine Weile dauern. Vielleicht gibt's Exerzieren.“ „Mittel? Was soll es da für Exerzieren geben? Meine Frau erbt die halben Äpfel. Ich bin genau im Glauben, daß der Verstorbenen verbleibt hat.“ fährt ihn Solgerion unwirsch an.

„Mister Solgerion ist nicht einzuweichen.“ „Soffentlich hat er sich das nicht anders überlegt. Manche Leute ändern ihr Testament, wenn sie der Meinung sind, daß die Erben von dem Erbschaft nicht den erwünschten rechten Gebrauch machen. Man hat da natürlich keine Prüfer ausgeführt und...“

„Er lächelt ergründet, denn Solgerions Gesicht zeigt eine gefährliche Note.“ „Blumberg, wenn meine hochwürdige Familie auch nur ein Wort erhebt, Sie Mister Solgerion! Ich werde hoch nicht schwagen! Ich habe nur gehorcht, ein wenig, ein ganz klein wenig.“

„Geben Sie den Mund! Ich habe die Nase voll von Ihrem Geschwätz! Wenn Sie glauben, mich auf diese Art und Weise erpressen zu können, haben Sie sich getrennt. Meine Frau braucht Ihnen keinen Pfennig zu zahlen, wenn sie nicht will, und wenn ich morgen frage Sie ein Raube, können Sie ansehen, wo Sie Ihr Geld herbringen. Denn außer meinem Softer und sechs Äpfeln besitzt ich persönlich nichts mehr!“

Blumberg weh sehr wohl, daß dieser Mann unberechenbar ist, und daß man ihn nicht über Gebühr reizen darf. Also lenkt er ein.

„Warum wollen wir uns streiten? Sehen Sie, ich habe ja hier schon alles fertig gemacht. Meine Fortbewerger habe ich zusammengepackt und auf diesen Äpfeln übertragen. Drei Monate laßt er. Eine schöne Zeit, in der sich alles gefaltet hat. Schreiben Sie Ihren Namen darunter, und die ganze Geschichte ist mit einem Schlag erledigt. Dann hat die Bank eine Unterlage.“

Dabei lächelt er lächelnd das so harmlos aussehende süßliche Kopieren auf den Tisch und hält einladend seinen Fußhalter bereit.

Solgerion tritt unwillkürlich einen Schritt zurück und freist die Lippen ein, als er die Summe liest, die ihm da in mühseligen Zahlen ins Gesicht flarrt. Es ist ein Vermögen, ein großes Vermögen.

„So viel soll ich Ihnen schulden?“ fragt er heiter. „Sie verzeihen, daß ich natürlich das Risiko des Geschäftes einschaltete.“ Das befreit, aber, der ein Geschäftsmann ist wie Sie und ich. Schließlich kann ich ja auch mal aus Vertieren kommen.“

„Sie nicht, Blumberg!“ lächelt Solgerion geringsächlich und freist sich das Paar aus der schweißtaug-

ten Stirn. „So was wie Sie fällt immer auf die Meile. Aber gehen Sie hier! Was bleibt mir anders übrig! Ich magen aufheben und... los!“

Damit hat er seinen Namen auf den Tisch, in großen, heißen Buchstaben: „Mister Solgerion!“

„Man darf auch nicht allzu langsam sein, man macht man sich Sorge? In wenigen Tagen verläßt Sie über unbefruchtete Mittel. Und Sie wird das tun, was er rät und befolgt. Quantum.“

Daran ist wohl nicht zu zweifeln. Sie ist in Deutschland ein ahnungsloses Kind, sonst hätte er sie nie geheiratet. Mit einer tiefen Verbeugung dankt Blumberg, falls das kostbare Papier sorgfältig und streng es unfeindlich in seiner Brusttasche.

„Man wäre alles in Ordnung! Ich will auch nicht länger hören. Man hört's, die Herren draußen sind bereits recht lustig. Gestatten Sie, daß ich mich empfehle?“

„Ich habe keinen innigeren Wunsch.“ Schnell und geschmeidig verabschiedet Blumberg. Eine Weile steht Solgerion noch still mit verträumtem Gesicht. Ihn ist nicht gerade besonders frohlich zumute. „Ment er die Augen schließt, hat er das Gefühl, als rale eine Lamine mit gewaltiger Geschwindigkeit gerade auf ihn zu, er aber steht wie erstarrt und kann ihr nicht ausweichen.“

Doch dies dumme Gefühl weicht bald dem unbehaglichen Wunsch, das ganze Erleben der letzten Woche zu vergeffen, sich zu betäuben und nichts mehr von Geschehen und Geld zu sehen und zu hören.“

„Ich was... herkommen lassen!“ „Mit einer kurzen, wegwertenden Gebärde schickt er alle unangenehmen Gedanken von sich, löst das Gesicht und geht hinaus zu den anderen, die ihn mit dem totenen Gern einer halbberumtlenen Gesellschaft bereits süßlich betrüben.“

Ein Wert, zwei Frauen und ein Mann... Selbne „Doktor Sellmers!... Doktor...“

„... erst!“ „Mit einem ärgerlichen Kopfschütteln will Soadim den Krüder abweisen, aber immer von neuem schallt es durch die weiße Marmorhalle B, die heute so unheimlich verfallen barkeit.“

„Verdammt Dreist!“ ruuert er und wirft den Schraubenschlüssel beiseite. „Was ist denn nun wieder los? Morrell, gehen Sie mal nach vorn und gucken Sie nach! Ich bin heute vormittag nicht zu sprechen und... herein kommt mir leinere, ege ich nicht das Zeichen gebe!“

„Sie können sich auf mich verlassen!“ nicht Morrell, sieht die Soie heran, sobald den Stemen fetter und geht mit seinen großen, wiegenden Schritten zum eingigen offenen Eingang der Halle.

„Schnell, gehen Sie! Sie sind in die Herbschulung der Maschine getroffen und gibt seine Anweisungen.“

„In der Tür steht ein Junge, in dunkelbraunes Tuch gekleidet, mit der gelben Mütze der Peritus-Merke auf dem Kopf, der Botenjunge aus dem Strohhaus.“

„Und was ist, Mac?“ fragt Morrell und legt dem Burschen seine mächtige Hand auf die schmalen Schultern. „Du weist doch, daß der Doktor heute für seinen Menschen zu haben ist, nicht mal für in sieben Gott! Was kommt denn überhaupt erst angesehener?“

„Sopphop!“ Trall böh, du blauer Affel!“ „Er gibt ihm einen Klaps aufs Hintersteil, schneidet sich bei der Gelegenheit noch schnell einen frischen Strang, lächert kantabats zwischen die Zähne und sieht höflich erkrankt seine bulgigen Augenbrauen auf, als Mac noch immer da ist.“

„Sollte!“ erregt er in höchster Verwunderung, und dieses „Sollte!“ läßt sonst auch die schmerzhaftesten Burschen schneller hüpfen. Denn das Donnerwetter wartet dann gewöhnlich keine zehn Minuten mehr. Darum ist Morrell ehrlich erkrankt, als der Junge immer noch nicht geht.

„Sag mal, bist du plötzlich leicht verlobt oder judt dich dein Fell?“ „Ach Gott, Mister Morrell, da sind zwei Damen, zwei tolle Damen, und die wollen reiten kommt er nicht, denn Morrells Reife, Reife, weite einsinnig, wirt bedrohlicher als alles andere, und ihr zu entziehen ist nun mal Herrinrent jedes Reitenjungen.“

Es klingelt Mac auch. In wilden Ecken tritt er über den Berthof, kommt betraute unter eine Lotosmotive, die sappernd eine Ladung Güterwagen schleppt, um endlich um die Ecke nach dem Verwaltungsgedäude hin zu entschwinden.

„Dem Wind, mein Junge!“ ruuert der alte wohlgestaltig und thallt die Tür hinter sich zu. „So, dieser Junger ist wäre abgehlagert.“

„Wenn einer begreift, warum der Doktor heute in Ruhe gelassen werden will, dann ist er es. Schließlich ist es keine Kleinigkeit, mit nur fünf Mann die neue Maschine zu montieren. Und verflucht und ängstlich, jagenden lassen wollen sie dabei sein.“

„Also entschließt er sich, neben da vorn nochmal ordentlich Beiseite zu geben.“

„Das er telefoniert, ist kurz und fernig.“ „Der Teufel soll den Doktor gefälligst in Frieden lassen! Verstanden?“

„Er wartet gar nicht ab, bis die Telefonistin ausgedrückt hat, sondern donnert seinen Sporn in die Stühle.“

„Sönt ihr dämlichen Frauenzimmer nicht ver-sehen, was ein Reife ist, he? Ich werde euch Saalkells-Fripentachies die Gänge bei lebendigem Leibe von der Stadtmairie abtragen lassen! Der Doktor ist nach Silberrita abgehlagert! Gekern macht noch. Und nun rührt euch danach, sonst könnt ihr was erleben!“

„Schon will er anfangen, da bemerkt er ein leinere Entlegen, daß da am anderen Ende gar nicht Bettu Bedett spricht, die er seit ihrer Schulmadenschzeit kennt, weil sie ein Stod unter seiner Mietwohnung aufgewachsen ist, sondern eine fremde Stimme, die verdammt vornehm klingt.“

„Troßen stellen Sie bitte Mister Sellmers mit, daß nicht die „Schneefripentachy“ sprach ist. Die beten Damen sind die Tochter Sir Sohn Peritus. Dieß steht stimmt ihn das an.“

„Hoch! Hoch! Das ist ja eine schöne Bräute!“ „Tawohl... Jamohl!“ kammelt Morrell und sieht eine Märie wie vor den Kopf geschlagen.

„Sunge, Sunge, das ist ein Reinfall mit Panten und Trompeten! Das dürfte nicht in Ordnung gehen!“ Er freist nachdenklich mit dem Zeigefinger an den Steinflügel einulana.

(Gottsehung folgt)

Ein Berg fliegt in die Luft

Erzählung von Harro-Heinz Jakobsen

Es war eine unheimliche Gache, die Reiter Geon an jenem Abend vorachte, als die Stämme von der Sprengung im Gesäbe zurückkommen. Sie saßen noch beim Essen in dem engen Raum der Baracke, drängen peitschte der Regen trommelnd gegen die niedrigen Wände.

„In Grantenbeis erregene sich die Gefährliche?“ wollten sie wissen und beugten gespannt den Köpfen. „So,“ sagte er, „aber Reiter Geon nicht gedankt, sondern waren, geschick sie, abermals, als wir im Gegenentlager waren, geschick sie, aber

SPORT PRESSE

Das FIFA-Programm für 1939

Die Fußball-Länderspiele dieses Jahres

Die FIFA hat jetzt eine Zusammenstellung sämtlicher Länderkämpfe herausgebracht, die ihr bis zum heutigen Tage angemeldet wurden. In Europa werden nach dieser Aufstellung dreißig internationale Spiele ausgetragen. Das Programm hat folgendes Aussehen:

April:

30. Belgien-B — Luxemburg in Arden.

Mai:

- 7. Schweiz — Holland in Bern.
- 7. Rumänien — Jugoslawien in Bukarest.
- 13. Italien — England in Mailand.
- 14. Belgien — Schweiz in Lüttich.
- 14. Schweiz — Luxemburg-B in Zürich.
- 18. Belgien — Frankreich in Brüssel.
- 20. Jugoslawien — England in Belgrad.
- 24. Rumänien — England in Bukarest.
- 27. Polen — Belgien in Loba.

Juni:

- 4. Jugoslawien — Italien in Belgrad.
- 8. Ungarn — Italien in Budapest.
- 8. Jugoslawien — Ungarn-B in Belgrad.
- 9. Schweden — Finnland in Stockholm.
- 11. Schweden — Lettland in Raristadt.
- 11. Rumänien — Italien in Bukarest.
- 14.—18. Internationales Turnier in Kopenhagen

unter Teilnahme der Ländermannschaft von Dänemark, Finnland, Norwegen und Schweden.

25. Deutschland — Dänemark in Kopenhagen.

28. Deutschland — Estland in Tallin.

Juli:

28. Lettland — Estland in Riga.

August:

- 4. Finnland — Estland in Helsinki.
- 27. Polen — Ungarn in Warschau.
- 27. Deutschland — Schweden in Stockholm.

September:

- 3. Jugoslawien — Rumänien in Belgrad.
- 6. Jugoslawien — Polen in Warschau.
- 17. Norwegen — Schweden in Oslo.
- 17. Dänemark — Finnland in Kopenhagen.

Oktober:

- 1. Schweden — Dänemark in Stockholm.
- 16. Deutschland — Schweiz in Zürich.
- 22. Dänemark — Norwegen in Kopenhagen.

November:

- 12. Schweiz — Schweden. Ort noch unbestimmt.
- Hinzu kommt noch das für den nächsten Monat vereinbarte Treffen Deutschland — Irland in Bremen.

Eine Unterredung mit dem Verteidiger des Alhazar

General Moscardo stellt Spaniens Sport auf neue Grundlage

Zu den vollstündlichsten Gestalten in Europa gehört heute unzweifelhaft auch General Moscardo, der heldenmütige Verteidiger des Alhazar in Toledo, der von dem spanischen Regierungschef den Auftrag erhielt, Spaniens Sportleben im nationalen Sinne neu zu organisieren.

Der einäugige General ist nicht nur ein trefflicher Soldat, den strategisches Können und Mut besonders auszeichnen. Er ist auch ein Organisator von besonderem Talent, dessen Herz in erster Linie der Jugend gehört, seiner spanischen Jugend. So konnte General Franco auch keinen schöneren Auftrag für ihn finden, als ihm die Umgestaltung des spanischen Sportlebens zu übertragen.

Spanien stand bisher noch nicht auf dem Platz, den es bei der sportlichen Begabung und dem Temperament der spanischen Jugend hätte besetzen können. Zu sehr spielt sich der Sport als private Angelegenheit des Einzelnen abseits im Verborgenen ab. Weder die monarchischen noch die republikanischen Regierungen der Vergangenheit hatten den Wert körperlicher Erziehung für die Schaffung eines starken und widerstandsfähigen Volkes erkannt. Nur aber wird auch der spanische Sport eingebaut in das Staatsleben schlechthin. Dieses Ziel zu erreichen ist die Aufgabe des Verteidigers des Alhazar.

Reichsdeutsche Sportschriftleiter führten in diesen Tagen ein Gespräch mit dem spanischen General, in dessen Verlauf dieser ihnen u. a. folgendes erklärte:

Sie werden wissen wollen, welche Verdienste ich um den Sport besitze, warum General Franco mich mit diesem Auftrag bedachte? Ich bin mit dem einzigen sportlichen Institut, das es im alten Spanien gab, das englische verwichen; mit der Heereschule in Toledo, wo mich dann später der Kampf wieder hinwarf. Dieser zentralen Ausbildungsanstalt, auf der sportlich gekulte Kräfte für die Garnisonen heranwachsen, kam nicht nur im spanischen Heer, sondern in ganz Spanien eine führende Rolle zu. Die auf ihr gepflegten Formen allgemeiner Sportertüchtigung, militärischer Gymnastik, Spiele und Leichtathletik wurden auch von den privaten Vereinen als vorbildlich anerkannt und übernommen. Bei dieser Sachlage stand ich als Kommandeur der Toledoer Schule schon früher mit einem Bein im Lager des Sports. Um so mehr, als zwischen Heer und den privaten Vereinen stets ein lebhafter Austausch bestand.

Nun freilich werden die Beziehungen noch viel inniger werden. Während früher kein Zusammenschluß und kaum richtunggebende Organisationen bestanden, halte ich jetzt die Zügel aller an der Erziehung der Jugend teilhabenden Stellen in der Hand. Meinen Anordnungen haben sich Heer, Marine, Luftwaffe, Falange und Sport-

vereine zu fügen. Im Heer wird der Sport in den Garnisonen erst einmal richtig durchgeführt werden müssen, nachdem früher zwar Leibesübungen getrieben worden sind, aber keine mannschaftliche Schulung oder gar eine systematische Durchbildung der Rekruten bestanden hat. Der Falange erwachsen vollkommen neue Aufgaben, die nach ähnlichen Gesichtspunkten wie in der SA und der Hitler-Jugend gelöst werden müssen. Und den Sportvereinen schließlich müssen wir nicht nur staatliches Interesse entgegenbringen, sondern auch Übungsgelegenheiten schaffen, um die es teilweise noch recht schlecht bestellt ist.

Selbstverständlich werden bei diesem Neuaufbau des spanischen Sports die Sportarten an erster Stelle stehen, die sich bisher weitestgehend Beliebtheit erfreuten. Fußball also in erster Linie. Daneben aber werde ich mich Spiele und Übungsformen durchzuführen bemühen, die ich einmal als wertvoll anerkannt habe, die zudem dem spanischen Nationalcharakter gerecht werden und sich in unsere Erziehung einpassen lassen. Von dem, was ich in Deutschland gesehen habe, kommt da für die Männer das Handballspiel in Frage, dessen Werte ich gar nicht hoch genug bemessen kann. Es verdient wirklich, auch bei uns sofort eingeführt zu werden. Für die Mädchen werde ich rhythmische Tänze nach deutschem Vorbild propagieren, die allerdings entsprechend spanischen Erziehungsidealien abgewandelt werden müßten. Allein der Zwang, daß sich unsere Mädchen landesüblich kleiden, macht hier etwas andere Formen nötig.

Was das Turnen anbelangt, so entspricht die schwedische Form nach Ling'schem Muster besser unserem Temperament. Wir beschäftigen uns daher sehr eingehend mit der schwedischen Gymnastik.

In der letzten Frage wurde die Zukunft Spaniens als Sportland angefragt. Hier möchte ich mich im Augenblick nicht zu sehr festlegen", antwortete General Moscardo. „Ohne Zweifel sind vorerst viele Schwierigkeiten zu überwinden. Die Besten sind auf dem Schlachtfeld geblieben. Von unseren ehemals bekanntesten Berufs-Fußballspielern haben einige vorgezogen, lieber in Frankreich Geld zu verdienen, als sich der nationalen Sache zur Verfügung zu stellen. Sie werden in unseren Klubs nie wieder erscheinen! Da wird es natürlich seine Zeit brauchen, bis sich die Lüden geschlossen haben. Und ehe die anderen olympischen Sportarten, an deren Förderung wir uns nun noch energisch machen, Spitzenkämpfer hervorbringen, könnten auch noch Jahre vergehen. Doch das ist im Augenblick nicht die Hauptsache. Wir wollen uns auch nicht darum streiten, ob Berufs-Fußball oder nicht. Maßgebend ist der Wille, alle Sportarten zu fördern zum Wohle des spanischen Volkes!“

zu buchen (3:4), bewegte sich das Spiel auf einem sehr durchschnittlichen Niveau. So daß sich angesichts des ersten Länderspiels in diesem Jahre (gegen Belgien) vor dem Verbandskapitän durchaus keine erfreulichen Perspektiven eröffnen.

Elly Beinhorn fliegt nach Tokio

Die erfolgreiche Fliegerin Elly Beinhorn ist zu einem Streckenflug nach Tokio gestartet. Sie landete am Donnerstag auf dem Flugplatz von Bagdad. Ihre Messerschmitt-Maschine vom Typ „Taifun“ hat sich bisher auf dem Wege von Berlin über Istanbul und Habana erwartungsgemäß bewährt.

Das Uebrige in Kürze

Spielt anständig! lautet eine Parole des deutschen Fachamts Handball zu Beginn der neuen Saisonspielzeit; eine Parole, die man angesichts einiger neuerlicher „Ereignisse“ auch über all unsere Fußballplätze schreiben müßte.

Ein neues Tennis-Berufsspieler-Turnier kommt in einem Monat wiederum in London zum Austrag. Hans Nilslein soll diesmal auf Budge, Bines und Tilden treffen.

Europas Davis-Pokal-Mannschaften haben ihr Training bereits aufgenommen; für Polen Hebda und Baworowski, für Deutschland — unter Nilsleins Leitung — Henner Henkel und Roderich Menzel.

Ritola, der jetzt in Amerika lebende berühmte finnische Langstreckenläufer, befindet sich jetzt wieder — im Hinblick auf Olympia 1940 — für Finnland im Training.

Blick in die Zeitschriften

Zum 50. Geburtstag Adolf Hitlers erbietet im Aprilheft der „Deutschen Arbeit“ der Bundesleiter des DDA, Generalmajor Prof. Dr. Karl Hanshofer, dem Führer den Gruß der durch die Schule des Volkstumskampfes Gegangenen. — Walter Schöndel würdigt die geschichtlichen Ereignisse des letzten Jahres als das Werk des Grenzdeutschen Adolf Hitler. — In einem Aufsatz „Ins neue Europa“ führt Dr. Walter Schmitt aus, daß das vom Westen geprägte Schlagwort vom Selbstbestimmungsrecht der Völker eine politische Parole ohne innere Verpflichtung war. Ueber die tausendjährige Zugehörigkeit Böhmens und Mährens zum deutschen Lebensraum schreibt Otto Franz Kern. Die Bildbeilage „Unter dem Schutze des Reiches“ ist eine wertvolle Ergänzung, denn all die Schöpfer, Kirchen, Patrizierhäuser und sonstigen Bauten sind unvergängliche Zeugen der deutschen Vergangenheit dieses Landes. — Ueber die Geschichte des Memelgebietes berichtet Georg Züch. — Die Vorkämpferin des völkischen Gedankens Maria Kahl schildert ein bemerkenswertes Erlebnis in Brasilien beim Ausbruch des Weltkrieges, in dessen Mittelpunkt der brasilianische Dichter Vicente de Carvalho steht. — In der Umschau wird berichtet über die Kremnis-Deutsch-Drobener Volkstümlein, das Lettlanddeutschstum und seine völlige Bekennnisfreiheit, über die großen aus dem Baltendeutschtum hervorgegangenen Männer. — Im Zeitpiegel werden Lebensfragen der Deutschen in Nordschleswig, Elsaß-Lothringen und Estland behandelt.

Mitteilungen der Inferenten

Industriewerke „Eskimos“ G. m. b. H. In diesen Tagen erfolgt die Eröffnung des ersten Lodger Industriewerkes zur Herstellung von Speiseeis in hygienischer Verpackung „Eskimos“ G. m. b. H. Es ist zu beachten, daß dies die erste Firma ist, die Lodz und die Wojewodschaft mit dieser Ware versorgen wird, während Lodz bisher von Warschauer Firmen beliefert wurde. Die neue Industrieanlage beschäftigt hervorragende Fachkräfte auf dem Gebiete der Speiseeisbereitung, was Gewähr gibt für beste Bedienung der Kundschaft. Zweifellos wird die neue Firma auch die entsprechende Unterstützung seitens des Publikums finden.

heute in den Theatern

Teatr Miejski (Śródmiejska 15). — Keine Vorstellung.
Teatr Polski (Cegielniana 27). — 8,30 Uhr: „Jan“.

heute in den Lichtspielhäusern

- Capitol (Eke Sachobnia- und Zamobzkastraße) (Ohne Gewähr)
- „Dzium się nie mówi“ (Engelwina — Cybulski).
- Cafino (Petrikauer Str. 67)
- „D. Murek“ (Dora Rey, K. Junosza-Stepowski).
- Corio (Legionwstr. 2 — früher Sienonstr.)
- „Sal der Giganten“ (Wayne Morris — Claire Trevor).
- Europa (Marutowicza 20)
- „Der Sohn Frankenstein“ (Doris Karloff).
- Grand-Kino (Petrikauer Str. 72)
- „Ery Jerca“ (Warszawjka — Zabojny).
- „Ira“ (Kilinskiego 124)
- „Robert i Bertrand“ (Dymza — Bobo).
- „Wierna Rzeka“ (Junosza-Stepowski — Andrzejewski)
- Metro (Przejad 2)
- „Kampf ums Glück“ (Errol Flynn — Bette Davis).
- Mimosa (Kilinskiego 178)
- „Das Modell“ (Joan Crawford).
- Palace (Petrikauer Str. 108)
- „Fräulein Eva“ (Claudette Colbert).
- Palladium (Napierkowski 16)
- „Marco Polo“.
- Przedwiośnie (Zeromskiego 74/76)
- „Synaj“ (Zelichowska — Junosza-Stepowski).
- „Rakietka“ (Sienkiewicza 46)
- „Die launenhafteste Expedientin“ (Danielle Darrieux).
- Rialto (Przejadstr. 1)
- „Verbi“ (Benjaminski Gigs).
- Stolowy (Kilinskiego 123)
- „Flitterwochen“ (Franziska Gaal).
- Ton (Kopernika 16)
- „Flitterwochen“ (Franziska Gaal).
- Zachata (Sierakowicza 26)
- „Tango Nocturno“.
- „Muzza“ (Ruda Pabianicka)
- „Der Sanger Ihrer Hoheit“ (Benjaminski Gigs).
- „Star“ (Ruda Pabianicka)
- „Bengalijäger“ (Shirley Temple).

Leichtathletik-Städtekampf Lodz—Posen im Juni

Pn. Bereits seit längerer Zeit laufen Verhandlungen zwischen Lodz und Posen zwecks Austragung eines leichtathletischen Städtekampfes. Wie wir nun erfahren, ist jetzt sowohl die Begognung an sich als auch der Termin mit dem 26. Juni von beiden Seiten festgelegt worden. Darüber hinaus hat Posen die Austragung eines Revanchetreffens in Posen für Mitte September vorgeschlagen. Vorbehaltlich, daß bis dahin das dortige städtische Stadion bereits umgebaut sein wird.

Das Programm der Begegnung umfaßt folgende Wettbewerbe: 100 m, 400 m, 110 m Hürden, 1500 m Weitsprung, Hochsprung, Stabhoch, Kugel, Diskus, Speer, sowie eine 4x100 m-Staffel. Die Punktverteilung soll mit 4, 3, 2 und 1 für die Staffel 3 und 1 festgelegt werden.

Lodz—Budapest im Handball?

R. Der Polnische Handballverband hat sich entschlossen, Lodz die Austragung einer der beiden für den 3. und 4. Juni in Polen vorgesehenen Startis der Budapest Handballmannschaft anzubieten. Es ist sehr wahrscheinlich, daß Lodz annimmt; um so mehr, als sich der Städtekampf im Rahmen der Jubiläumsvorstellungen von LKS durchführen ließe.

Der Kohlenkreis siegte

über Polens zweite Auswahl

Ein unerfreuliches Spiel trug in Bendzin die zweite sogenannte Auswahlmannschaft gegen eine Kohlenkreis-Elf aus. Abgesehen davon, daß es der Auswahlmannschaft nicht einmal gelang, den Sieg auf ihr Konto

a. Nachtdienst der Apotheken, S. Duszkiwiczowa Zgierkastraße 87; J. Hartman, Brzezinskastr. 24; W. Rominska, Plac Wolności 2; A. Perlman i S-ka, Cegielnianastraße 32; W. Danielecki, Piotrkowka 127; F. Wojcicki, Napierkowski 27; K. Kempf, Karłowkastr. 48.

Handel und Volkswirtschaft

Produktionseinschränkung in der Lodzer Textilindustrie

a. In den letzten Tagen hat die Textilindustrie ihre Produktion erheblich eingeschränkt und die Arbeit auf 3 bis 4 Tage herabgesetzt.

Die Herabsetzung der Arbeitszeit erfolgte vor allen Dingen in den größeren und mittleren Industrierwerken. So haben z. B. die Vereinigten Industrierwerke Scheibler und Grohmann die Arbeitszeit auf 3 Tage in der Woche herabgesetzt, andere größere Werke haben die Arbeit gleichfalls auf einige Tage eingeschränkt.

Wie von Fachkreisen erklärt wird, ist der Grund der Produktionseinschränkung mit einem Mangel an Rohstoffen zu erklären. Industrierwerke, die normalerweise über einen Rohstoffvorrat für 4 bis 5 Monate verfügen, besitzen Rohstoffe jetzt nur für 4 bis 5 Tage und sind gezwungen, diese vorsichtig zu verbrauchen. Zu bemerken ist noch, daß die Textilindustrie zurzeit große und sehr vorteilhafte Aufträge hat. Die Verhandlungen um Lieferung von Baumwolle aus Sowjetrußland werden in beschleunigtem Tempo weitergeführt, so daß in den ersten Tagen des Juni, evtl. sogar schon Ende Mai, mit regelmäßigen Lieferungen zu rechnen ist.

Die Kennziffer der Großhandelspreise im März

PAT. Die allgemeine Kennziffer für Großhandelspreise ist im März im Vergleich zum Vormonat etwas gestiegen und beträgt 55,1 gegenüber 55,0 im Februar und 56,9 im März v. J. (1928 = 100). In den einzelnen Gruppen stellen sich die Kennziffern wie folgt dar (in Klammern die erste Zahl — Februar, die zweite März v. J.): Lebens- und Genußmittel 52,8 (52,5 — 54,7), vom Verbraucher gekauft für 58,7 (58,6 — 59,7); landwirtschaftliche Artikel des Inlandes 47,8 (47,6 — 50,2), vom Bauern verkauft für 41,6 (41,3 — 44,8, darunter Erdfrüchte 37,6 — 46,1); Industrieartikel 57,3 (57,3 — 59,0), Rohstoffe 56,3 (56,3 — 59,4), Halbfabrikate 56,6 (56,7 — 57,6), Fertigwaren 59,0 (58,8 — 60,2), darunter für den Verbrauch 55,7 (55,5 — 57,2); Rohstoffe und industrielle Halbfabrikate 56,5 (56,5 — 58,4), vom Ausland abhängig 40,3 (40,0 — 41,6), kartellierte 77,5 (77,5 — 78,1); Baumaterial 54,6 (54,7 — 55,1); Industriewaren, die der Bauer kauft 64,9 (64,7 — 65,5).

Dewey in Warschau

In Warschau weilte der einstige finanzielle Beirat Polens, Dewey, der nun den Direktoren der Bank Polski, Byrka und Baranski, sowie dem Vorsitzenden der Landeswirtschaftsbank, Gurecki, und dann auch dem stellvertretenden Ministerpräsidenten Kwiatkowski Besuche abstattete. Im Verlauf dieser Gespräche stellte Dewey fest, daß sich die finanzielle Lage Polens sehr günstig gestaltet. Schließlich meinte Dewey, daß Minister Roman in Amerika über amerikanische Rohstoffkredite für Polen konferieren werde. Diese Besprechungen hätten volle Aussicht auf einen günstigen Abschluß, da Amerika zu Polen Vertrauen habe.

Bata setzt Aktienkapital herab

Die Bata-Werke in Zlin haben für den 2. Mai eine außerordentliche Generalversammlung einberufen, die sich mit dem Antrag auf Herabsetzung des Aktienkapitals befassen wird. Das Aktienkapital beträgt jetzt 526 Millionen Tschechenkronen, die auf 175 000 Aktien zu je 3000 Kronen aufgeteilt sind.

Um Schafwolle eigener Erzeugung in Deutschland

DNB. Um die deutsche Rohstoffversorgung mit Wolle aus eigener landwirtschaftlicher Erzeugung zu verstärken, ist der Reichsminister der Finanzen ermächtigt worden, zur Förderung der Schafhaltung und Wollerzeugung Garantien bis zur Höhe von 20 Mill. RM zu übernehmen. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat auf Grund dieser Garantieermächtigung die erforderlichen Mittel bei einem Bankensortium beschafft.

Aus diesen Mitteln, die bereits bis zur Höhe von etwa 14 Mill. RM in Anspruch genommen worden sind, werden Kredite zur Neuanschaffung von weiblichen Schafen gewährt. Die Verzinsung der Kredite beläuft sich infolge einer vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft durchgeführten Zinsverbilligung auf 2,7 v. H. einschließlich der Unkosten. Die Kredite sind innerhalb einer Frist von längstens 10 Jahren aus dem Erlös der anfallenden Wolle, die an die Reichswollverwertung G. m. b. H. abzuliefern ist, zu tilgen. Die Kredite werden für neuerrichtete oder durch Zukauf erweiterte Schafhaltungen bewilligt.

Aegyptische Gegenmassnahmen gegen Exportprämien für USA.-Baumwolle

Die Erklärung des Präsidenten Roosevelt, nach welcher die amerikanische Baumwollausfuhr durch Exportprämien belebt werden soll, hat eine ungünstige Reaktion auf den ägyptischen Baumwollmarkt hervorgerufen. Jedoch hat die Regierung sofort eingegriffen und durch den Finanzminister, Dr. Ahmed Maher, eine Erklärung folgenden Wortlautes abgeben lassen: „Falls die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika sich entschließt, Unterstützungen für die Belegung des Baumwollmarktes zu gewähren, wird die ägyptische Regierung es als ihre Pflicht betrachten, alle Maßnahmen zu ergreifen, um den ägyptischen Pflanzern hieraus erwachsende schädliche Folgen abzuwenden. Die Regierung ist daher der Ansicht, daß die am ägyptischen Baumwollmarkt interessierten Kreise keinerlei Anlaß zu Beunruhigungen haben.“

Der neue Baumwollplan wird voraussichtlich auf einen starken Widerstand bei dem Baumwollblock des Repräsentantenhauses stoßen. Von dieser Seite ist nämlich bereits ein Gegenprogramm aufgestellt worden, dem die Grundsätze des Landwirtschaftsministers Wallace bezüglich der Nutzbarmachung der Baumwolle für einen weiter gefaßten Verbraucherkreis zugrunde liegen. Hinsichtlich des Subsidienplans wird ausgeführt, daß er wahrscheinlich keine Verminderung der Bestände an

beliehener Baumwolle mit sich bringen werde, wenn nicht gleichzeitig eine scharfe Steigerung der Baumwollnotierungen eintrete.

Geld- und Warenbörsen

Lodzer Börse

Lodz, den 27. April 1939.

Verzinsliche Werte

	Abschluß	Verkauf	Kauf
4 1/2% Innere Staatsanleihe 1937	61,50	—	—
4% Konsolidierungsanleihe	63,00	—	—
4% Dollaranleihe	41,25	—	—
3% Investitionsanleihe I. Em.	85,00	—	—
3% Investitionsanleihe II. Em.	84,00	—	—

Bankaktien

Bank Polski	—	116,00	115,00
-------------	---	--------	--------

Tendenz fester.

Warschauer Börse

Amtliche Kurse vom 27. April 1939.

Amsterdam	288,80	284,52	288,08
Berlin	—	218,07	212,01
Brüssel	90,10	90,32	89,88
Danzig	—	100,25	99,75
Helsingfors	—	11,08	10,97
Kopenhagen	111,25	111,53	110,97
London	24,89	24,96	24,82
New York	5,81 1/2	5,8 1/2	5,80 1/2
New York Kabel	5,32	5,33 1/4	5,30 1/4
Oslo	125,20	125,52	124,88
Paris	14,11	14,15	14,07
Rom	—	28,07	27,93
Stockholm	128,40	128,72	128,08
Zürich	119,50	119,80	119,30

Aktien

Bank Polski	116,00
Kohle	37,00
Lilpop	92,00
Norblin	106,06
Starachowice	57,50
Ostrowiec	85,50
Zucker	38,50

Verzinsliche Werte

4% Konsolidierungsanleihe	63,00
4 1/2% Innere Staatsanleihe	61,50
4% Dollaranleihe	41,00
3% Investitionsanleihe I. Em.	84,00, II. Em. 82,50
4 1/2% ländliche Pfandbriefe Ser. V.	59,00
5 1/2% Pfandbriefe und Obligationen der Kommunalen Landeswirtschaftsbank*	81,00
5 1/2% Pfandbriefe der Agrarbank*	81,00
6% Oblig. der Landeswirtschaftsbank 3. Em.	97,00
5% Pfandbriefe der Stadt Warschau (1933)	70,00
5% Pfandbriefe der Stadt Warschau (alte)	73,00
5% Pfandbriefe der Stadt Lodz (1933)	61,50
5% Pfandbriefe der Stadt Petrikau (1933)	58,00
6% Obligat. d. St. Warschau 8 u. 9. Em.	71,50

Tendenz für Aktien uneinheitlich, Staatsanleihen schwächer, Pfandbriefe behauptet. Devisen etwas fester.

*) frühere 8 und 7%.



Kopernika 16. tel. 140-78

Heute und die folgenden Tage!

Die lange nicht gesehene und aus den Filmen „Csibi“ und „Peter“ unbergessliche

FRANCISKA GAAL

in ihrer neuesten und besten Rolle in der urfröhlichen Komödie:

Beginn an Wochentagen um 4 Uhr nachm., sonnenabends um 2 Uhr nachm., sonntags und feiertags um 12 Uhr mittags.

Heute und die folgenden Tage!

„Glitterwochen“

Gonderausgabe

des „J. B.“ „Unser Führer“ aus Anlaß des

50. Geburtstages Adolf Hitlers

(schon erhältlich)

im Zeitschriftenvertrieb des Verlags „Libertas“, G. m. b. H., Lodz, Petrikauer Straße 86, Tel. 106-86.

Ich will gewinnen!

Spricht jeder, der spielt! Ich will gut raufen sein, sagt jeder Mann und benutzt deshalb „Pixin“-Masterteife.

Gastlokal

Hugo Geisler, Glówna 21 Fernruf 160-03, heute: Hedzte — Pilsner Urquell —

Sämereien

Gemüse-, Blumen-, Balkon- und Topfblumen, Viehfutter- und landwirtschaftliche Sämereien, Gartenrasen

Kunstdünger u. Mittel zur Schädlingsbekämpfung Drogen- und Sämereihandlung

Lodz, Regimont-Platz 5/7. B. Pilc,

Immer

wirft Du zum Putzen Deines Silbers, Deiner Metalle, Spiegel, Scheiben und Plattenwaren Luna benutzt, denn Luna ist wirklich gut.

Tüchtige Verkäuferin für Kosmetikwarengeschäft nach auswärts für die Sommermonate gesucht. Offerten unter „A.B.C.“ an die Gesch. der „Freien Presse“. 6586

Dr. S. KANTOR

Spezialarzt für Haut-, Haar- u. Geschlechtskrankheiten

Petrikauer Str. 90

Krankeempfang täglich v. 8-2 v. v. 5-1,9 Uhr

Telefon 129-45

Für Damen besondere Wartezimmer.

WISJEWIANIE RYUNKOW TECHNICAL PLANOW BUDOWLANICH na polskiej emigracji w Londynie. Pozostaly tekst redakcyjny: Adolf Kargel. Z siedziba redakcyjna w BORKENHAGEN. PUBLIKACJA 1028. TEL. 411-72.

Geübte Strickerinnen (mit der Nadel) für Heimarbeit sofort gesucht. Adresse zu erfahren in der „Fr. Pr.“. 3877

Suche zum neuen Schuljahr evang. Hauslehrerin

für zwei Kinder, 3. und 6. Schuljahr. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf u. Gehaltsansprüchen an Frau Erika Mittake, Staniew, p. Rozmin. 6609

2 möblierte Zimmer ab sofort zu vermieten. Gdanskstr. 135, Wohn. 4, 1. Stock, Front. 6610

Neuerscheinung!

Heft 4 der Schriftenreihe „Unsere Heimat“ von A. Breyer

Zur Geschichte

von

Sompolno u. Umgebung

ist im Preise von Zl. 1.20 zu haben bei: „Libertas“ G. m. b. H., Piotrkowska 86.

Wydawnictwo i Drukarnia: Tow. Wyd. „Libertas“ Spółka z ogr. odp., Łódź I. Piotrkowska 86. — Odpowiedzialny kierownik: Bertold Bergmann. Odpowiedzialna za dział reklam i ogłoszeń: Ella Finke. Odpowiedzialny za drukarnię: Alfred Gellert.

Verlag und Druckerei: Verlagsgef. „Libertas“ G. m. b. H., Lodz I. Piotrkowska 86. Verantwortlicher Geschäftsführer: Bertold Bergmann. Verantwortlich für den Reklame- und Anzeigenteil: Ella Finke; für die Druckerei: Alfred Gellert.

Redaktor, naczelny: Adolf Kargel; odpowiedzialny za dział polityczny: Adolf Kargel; dział depesz: Kurt Seidel; dział lokalny, dział ekonomiczny, informacje niepolityczne i ilustracje: Horst Egon Markgraf; dział sportowy: E. Nazarski; pozostaly tekst redakcyjny: Adolf Kargel. Główny redaktor: Adolf Kargel; odpowiedzialny za politykę: Adolf Kargel; für Telegramme: Kurt Seidel; für Lokales, Wirtschaft, unpolitische Mitteilungen und Bilderdienst: Horst Egon Markgraf; für Sport: E. Nazarski; für den redaktionellen Text: Adolf Kargel.